

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugspreis bei 1200 zweimonatlicher Zustellung ...

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. I., Marienstraße 38/32.

Verlagspreis 12. Preisliste Nr. 4: 11.000 Mark ...

Table with 2 columns: Item, Price. Includes items like 100,0, 100,0, 100,0.

Table with 2 columns: Item, Price. Includes items like 100,0, 100,0, 100,0.

Table with 2 columns: Item, Price. Includes items like 100,0, 100,0, 100,0.

Table with 2 columns: Item, Price. Includes items like 100,0, 100,0, 100,0.

Table with 2 columns: Item, Price. Includes items like 100,0, 100,0, 100,0.

Einzige Tageszeitung Sachsens mit Morgen- und Abendausgabe

Ambildung der italienischen Regierung

Graf Ciano Außenminister - Suvič zurückgetreten

Rom, 9. Juni.

Die teilweise Umbildung der italienischen Regierung, von der bereits seit einigen Wochen gesprochen wurde, ist am Dienstagnachmittag durch königliche Dekrete vollzogen worden.

Danach werden das Außenministerium, das Korporationsministerium und das Kolonialministerium, die seit Januar 1935 neben den Wehrmachtministern und dem Innenministerium in Händen des italienischen Regierungschefs lagen, von Mussolini abgetreten.

Zwangswahlen in Litauen

Am Dienstag haben in Litauen die Sejmwahlen begonnen, die zwei Tage lang dauern und heute fortgesetzt werden. An sich würden Wahlen in diesem kleinen Lande von 55 000 Quadratkilometer und noch nicht 2 1/2 Millionen Einwohnern keine besondere Aufmerksamkeit verdienen.

Englands Stellung zur Abessinienfrage noch unklar

London, 9. Juni.

Im Unterhaus wurde das abessinische Problem zur Sprache gebracht. Unterstaatssekretär Lord Cranborne erklärte auf eine Frage, daß er zur Zeit noch keine Auskunft über die Politik geben könne.

In Erwartung der höchsten Probe

Offenbar mit Rücksicht auf den langsamen Gang der italienisch-englischen Verhandlungen hält es die italienische Presse für nötig, zu betonen, daß Italiens Machtmittel unter allen Umständen intakt sind.

Gartenfest der Frauenverbände für den Negus

Berlin, 9. Juni.

Der Aufenthalt des Negus in London scheint nicht gerade geeignet zu sein, die enalisch-italienische Verständigung zu erleichtern. Bekanntlich hat der italienische Botschafter Grandi schon einen offiziellen Protestschritt unternommen.

Ernste Kriegsgefahr in China

Allgemeine Mobilmachung im Südwesten - Vier Divisionen stößen vor

Ostasiendienst des DNB

Schanghai, 9. Juni.

In den südhinesischen Provinzen Kwangtuna und Kwangsi ist die allgemeine Mobilmachung aller Land-, See- und Luftstreitkräfte befohlen worden.

dringend aufgefodert, alle militärischen Vorbereitungen sofort einzustellen. Der Präsident des Wehrbüros Reichsamtes, Sun Jo, hat ebenfalls an den Südwestführer telegraphiert und ihn aufgefordert, der bevorstehenden Viena-

Japan versichert Neutralität

Der japanische Generalkonsul in Kanton, Kawai, hatte am Dienstag eine 15minütige Unterredung mit dem Südwestführer Tschentschitang.

Spanien errichtet eine Botschaft in Moskau

Madrid, 9. Juni.

Der Ministerrat hat in seiner Sitzung am Dienstag die Vereinstellung eines außerordentlichen Akredits für die Errichtung einer spanischen Botschaft in Moskau beschlossen.

Geringe Wahlbeteiligung in Litauen

Kowno, 9. Juni.

Die litauischen Sejmwahlen gingen am ersten Wahltage ohne Störungen vor sich. Nach privaten Schätzungen ist die Wahlbeteiligung zunächst ziemlich gering.

und in einigen anderen litauischen Städten sollen durchschneitlich am ersten Wahltage nur 25 bis 30 v. H. der Wähler abgestimmt haben.

Englands Kriegsschulden an USA

Nach einem soeben herausgegebenen Weißbuch belaufen sich die britischen Kriegsschulden an die Vereinigten Staaten zur Zeit auf rund 1,6 Milliarden Mark.

Nicht freiwillig hat sich Smetona entschlossen, Wahlen auszusprechen. Sie stehen unter dem Druck eines doppelten Zwanges, nämlich der innerpolitischen wie außenpolitischen Notwendigkeit, einer verfassungswidrigen Willkürregierung, die im Lande selbst kein Vertrauen genießt, ein Mäntelchen umzuhängen, das sie mit dem Schein des Rechtes umgibt.

Angesichts solcher Lage wagt die Regierung die Wahlen. Der Ruf nach ihnen wurde im Volk immer dringender.

Heute: Literarische Umschau Seite 8

igen Geschäfte Vitauens wenigstens der Form nach nicht mehr allein zu tragen. Die Regierung hat jedoch radikal dem einen Niegel vorgegeben, daß etwa die Wahlen nach außen hin die Meinung der Bevölkerung zum Ausdruck bringen könnten. Am 6. Februar dieses Jahres wurden alle organisierten Gruppen der Opposition, die Parteien, Verbände und Jugendgruppen mit allen ihren Untergliederungen aufgelöst und verboten. Um die immer mehr wachsende Verbitterung staatsfeindlicher Kreise einzudämmen, die von Hand zu Hand gehen und gieraig verschlungen werden, wurde Mitte Mai sogar eine behördliche Registrierung aller Schreibmaschinen und Fernschreibungsapparate angeordnet und durchgeführt. Doch das genügt der Regierung noch nicht. Um auf alle Fälle gesichert zu sein, erließ sie ein Wahlgesetz, demzufolge die Selbstverwaltungen, die Kreisräte und Stadtverordnetenversammlungen, das alleinige Recht der Kandidatenaufstellung haben. Sämtliche Selbstverwaltungskörper befinden sich aber in Händen der Faschisten. Das der Bevölkerung aufgezwungene Gesetz, das übrigens gleichzeitig die Zahl der Abgeordneten von 85 auf 40 vermindert, läßt dem Wahlberechtigten nur die Entscheidung zwischen den ihm vorgeschriebenen Kandidaten und dem Wahlverzicht.

Auf das schwerste benachteiligt werden die Minderheiten. Die Polen, die nach ihrer Berechnung Anspruch auf vier Mandate zu haben glauben, gehen völlig leer aus, da die Vitauer die Kandidatur polnischer Abgeordneter abgelehnt haben. Während man durch den Mund des Innenministers ausdrücklich erklärt hat, man lege Wert auf eine Vertretung der Juden im Parlament, wurden die Memel-Deutschen mit einem System ausgeklügelter politischer Schikanen umgeben. Von den fünfzig Abgeordneten wurden ihnen drei ausgeblüht, die aus den neun von den Kreisverwaltungen von Memel, Preußisch Eylau und Völsingen benannten Kandidaten auszuwählen sind. Diese Kreisverwaltungen, die über große deutsche Mehrheiten verfügen, stellten selbstverständlich Männer auf, die das Vertrauen der Bevölkerung genießen. Aber die von Romo eingeleitete Wahlkommission für den Wahlbezirk 5, den das Memelland bildet, setzt sich aus drei Litauern und nur zwei Deutschen zusammen. Sie hat von den neun Benannten unter fadenscheinigen Vorwänden — angebliche frühere Zugehörigkeit zu staatsfeindlichen Organisationen — bereits vier gestrichen, und die Verurteilung behält sich, daß die Vitauer versuchen, wenigstens einen litauischen Vertreter für das Memelgebiet in den Seim zu entsenden. Nun ist es erst vierzehn Tage her, daß die Memeländer erneut ihren Willen bekundet haben, und zwar bei den Gemeindevahlen. Bei diesen stellten sich die Vitauer im Gegensatz zu den Landtagswahlen vom September vorigen Jahres vom Auslande unbeeinträchtigt, und Terrormaßnahmen gegen die Deutschen, Hausdurchsuchungen und Massenverhaf-

tungen sowie schwerste Mißhandlungen bei polizeilichen Vernehmungen wurden demagogisch vorgenommen. Aber wieder einmal zeigte sich, daß die in ihrer Treue bewundernswürdigen Memeländer sich durch Gewalt und Drohung nicht davon abbringen lassen, für ihr Volkstum und ihre Rechte einzustreiten. Als am 26. Mai die Ergebnisse bekannt wurden, war es zum Beispiel der Gemeindefaschisten, die den Zusammenschluß aller Stände und Berufsgruppen der alten deutschen Stadt Memel darstellte, gelungen, von 40 Stadtverordneten 25 zu erringen, während sich die Litauer mit 12 begnügen mußten. Das ist um so bemerkenswerter, als die Vitauer in den letzten Jahren geradezu in Massen nach Memel gekommen sind, so daß sich die Einwohnerzahl der Stadt von 40 000 auf 60 000 erhöht hat. Desto krasser beleuchtet der deutsche

Wahlerfolg bei den Gemeindevahlen die ungenügende Berücksichtigung des deutschen Volkstums bei den Wahlen zum Seim. Dazu kommt, daß sich in letzter Zeit wieder die Staatsverletzungen und Übergriffe auf die autonome Verwaltung häufen. Nun ist die Vermutung ausgesprochen worden, daß der litauische Staatspräsident mit der Wahl des neuen Seim weniger innerpolitische Ziele verfolgt, als außenpolitische. Man kann ja von einer „Volksoberleitung“, so merkwürdig sie auch ausklingt, kommen sein mag, Maßnahmen beschließen und billigen lassen, für die man nicht gern allein die Verantwortung vor aller Welt übernehmen möchte. Hierin liegt auch eine Gefahr für die memeländische Selbstverwaltung, und es ergibt sich die Pflicht, die Vorgänge, die sich in Romo anbahnen, aufmerksam zu verfolgen.

Festlicher Empfang im Berliner Schloß

Der Internationale Gemeindefongress als Gast der Reichsregierung

Berlin, 9. Juni.
Der Reichs- und preussische Minister des Innern hatte am Dienstagabend im Namen der Reichsregierung aus Anlaß des 6. Internationalen Gemeindefongresses zu einem Empfang eingeladen. Der Weiße Saal des Berliner Schlosses und die angrenzenden Räume gaben den feierlichen Rahmen für diesen festlichen Höhepunkt des Internationalen Gemeindefongresses.

Der Abend wurde durch ein Konzert eingeleitet; das Pavemann-Quartett spielte das Streichquartett E-Moll von Ludwig van Beethoven. Erna Berger von der Staatsoper Berlin sang Arien von Gounod, Mozart und Rossini. Nach dem Konzert gab Reichsminister Dr. Frick in den anschließenden Räumen des Schlosses einen Imbiß, an dem die führenden Persönlichkeiten der ausländischen und inländischen Delegationen geladen waren. Von der Reichsregierung nahmen außer dem Reichsminister Dr. Frick die Reichsminister Graf Schwerin von Krosigk und Darré sowie die Staatssekretäre Pflünder, Reinhardt, Schmitt und Staudt und der Gauleiter und Oberpräsident Schewe teil. Ferner waren anwesend der spanische Botschafter und die Gesandten von Dänemark und der Schweiz sowie der polnische und der lettische Geschäftsträger. An dem Empfang nahmen weiter viele leitende deutsche Kommunalpolitiker teil, unter ihnen der Vorsitzende des Deutschen Gemeindetages, Ober-

bürgermeister Dr. Nieber, und sein Stellvertreter, Oberbürgermeister Weidemann. Von den zahlreich erschienenen Oberbürgermeistern seien genannt der Regierende Bürgermeister Krogmann, Dr. Goerdeler und Jörner.

Der Führer und Reichkanzler empfing am Dienstag im Beisein von Reichsminister Dr. Frick das Präsidium und die Delegationsführer des VI. Internationalen Gemeindefongresses, sowie die Vorsitzenden und Präsidenten des Deutschen Gemeindetages. Reichsminister Dr. Frick und Reichsleiter Nieber stellten dem Führer die ausländischen Gäste vor. Der Präsident des Internationalen Gemeindefongresses, W. Montagou Harris, sprach namens der ausländischen Kongreßteilnehmer dem Führer den Dank dafür aus, daß sie Gelegenheit hatten, die Arbeit der deutschen Gemeinden und insbesondere die außerordentlich anschauliche Ausstellung „Die deutsche Gemeinde“ kennenzulernen. Der Führer gab in seiner Erwiderung unter Anerkennung der Arbeit des Internationalen Gemeindefongresses der Hoffnung Ausdruck, daß die ausländischen Kongreßteilnehmer im Verlaufe des Kongresses in Berlin und München einen möglichst tiefen Einblick in die Arbeit der deutschen Gemeinden erhalten mögen. Er richtete die Bitte an sie, diese Eindrücke und Erfahrungen in ihren Ländern weiter zu vermitteln.

Deutsche Botschafter beim Führer

Berlin, 9. Juni.
Der Führer und Reichkanzler empfing im Laufe des Dienstags folgende zur Zeit in Deutschland auf Urlaub weilende deutsche Botschafter:
Den Botschafter in Rom (Quirinal), v. Gaffel, den Botschafter in Tokio, Dr. v. Dirlen, den Botschafter in Hanking, Dr. Trautmann, und den Botschafter in Rio de Janeiro, Dr. Schmidt-Eislop.

110 Tote - 418 Verletzte

Berlin, 9. Juni.
Der Reichsverkehrsminister teilt mit: „110 Tote, 418 Verletzte sind in der vorigen Woche die Opfer des Straßenverkehrs im Deutschen Reich. Eine Stadt mit Dampferarmut, daß in ihr der Kraftfahrer rücksichtslos fährt und der Fußgänger sich falsch verhält.“

Der afghanische Kriegsminister in Deutschland

Berlin, 9. Juni.
Der Führer und Reichkanzler empfing heute mittag den afghanischen Kriegsminister Zeime König, Hobeit Schah Rahmud, der ihm in Begleitung des afghanischen Gesandten Nawaz Khan einen Besuch abstatte. Schah Rahmud hat sich auf seiner Europareise in Berlin einer Operation unterzogen und weilt zur Genesung und zu Studienzwecken einige Zeit in Deutschland.

Verhaftungen wegen des Bukarester Unglücks

Noch zahlreiche Personen verhaftet

Bukarest, 9. Juni.
Das Einbürgerungsamt bei der Parade der Jugendverbände befestigte bereits am Dienstag den Bukarester Gerichtsbezirk. Der Staatsanwalt hat im Laufe des Nachmittags außer dem am Montag verhafteten Leiter des Bauamtes der hauptstädtlichen Verwaltung sowie dem Bauunternehmer, die die eingekerkerten Tribunen errichtet hatten, auch den Vizebürgermeister Vassilescu und den Ersten Baumeister der Hauptstadt inhaft genommen. Die Haftbefehle wurden am Dienstagabend nach kundenlangen Verhandlungen bestätigt. Die Angeklagten versuchten, die Schuld auf den Bürgermeister zu schieben, der ihnen angeblich eine zu kurze Frist für die Errichtung der Tribunen gesetzt hätte. Inzwischen brach Dienstagnachmittag eine Feuerbrunst aus, die die anderen Tribunen auf dem Paradeplatz ergriß, die von denselben Unternehmern errichtet worden waren. Die Feuerwehr konnte das Feuer sofort löschen. Es besteht die

Vermutung, daß Beauftragte der schuldigen Unternehmer die Beweise ihrer Nachlässigkeit in den Flammen aufgehen lassen wollten.
Amtliche Einzelheiten über das Befinden der Verunglückten und über die Zahl der Toten wurden seit Montag nicht mehr veröffentlicht. Die Behörden behaupten, daß außer den drei Toten, die in der ersten Todesliste angegeben worden seien, keine neuen Todesfälle zu verzeichnen sind. Dennoch berichten die Abendblätter am Dienstag über zahlreiche Fälle von verschwundenen Personen, die sich weder unter den Verletzten, noch unter den amtlich angegebenen Toten befinden. So wird a. B. berichtet, daß der Anhaber einer Schenke, die sich unter der eingekerkerten Tribüne befand, zusammen mit Frau und Kind verschwunden ist. Dergleichen ist nicht über das Schicksal eines Soldaten bekannt, der einen Fernsprechknoten unter derselben Tribüne bediente. Schließlich werden noch zwei Schüler und ein Musikant als verschwunden gemeldet.

König Eduard VIII. empfängt den Kriegsgräberausschuß

London, 9. Juni.
Der König von England empfing am Dienstag die Mitglieder des deutsch-englisch-französischen Kriegsgräberausschusses. Von deutscher Seite waren u. a. General v. Seckl, auf französischer General Guillaumat zugegen.

Weitere Suspendierung in Palästina

London, 9. Juni.
Der neue Kolonialminister Dr. Ramsay MacDonald gab am Dienstag seine erste Erklärung im Unterhause ab. Er bestätigte, daß sich die Lage in Palästina wiederum verschlechtert habe. Die Behörden hätten fortgesetzten Gewalttätigkeiten in vielen Teilen des Landes gegenüber.
Der Abgeordnete Loder-Lampson fragte, ob der Kolonialminister irgend etwas unternehmen wolle, um der englischfeindlichen italienischen Propaganda ein Ende zu setzen, die in arabischer Sprache über den Bundjunt verbreitet werde. Die Frage blieb unbeantwortet.

Strafverfahren gegen Devisen-Hofius

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 9. Juni.
Der Generalstaatsanwalt beim Landgericht Berlin erklärt eine öffentliche Ladung an den früheren Bankdirektor Dr. Friedrich Hofius, dessen Name mit den Devisenschleppungen katholischer Orden verknüpft ist. Die Anklage zählt eine lange Reihe von Devisenschleppungen auf. Die Hauptverhandlung wird auch bei dem Ausbleiben Hofius, der bekanntlich nach Holland geflüchtet ist, stattfinden.

Starker Rückgang der Arbeitslosigkeit in Sachsen

Die Entwicklung des Arbeitseinsatzes im Mai

Berlin, 9. Juni.
Die die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung bereits mitgeteilt hat, hat die Zahl der Arbeitslosen im Mai um 271 573 abgenommen und betrug Ende dieses Monats nur noch 1 401 201.

An der Entlastung waren zahlenmäßig die Ruhenberufe mit 111 292 und der übrigen mehr konjunkturabhängigen Berufsgruppen mit 100 341 beteiligt. Dabei ist zwar zu berücksichtigen, daß in den Ruhenberufen, insbesondere im Baugewerbe, eine beträchtliche Zahl von Arbeitskräften aus dem konjunkturabhängigen Berufsstand sowie aus dem Kreis der entlassenen Notstandsarbeiter Beschäftigung gefunden hat. Die aber trotzdem noch sehr erhebliche Abnahme der Arbeitslosigkeit in den konjunkturabhängigen Berufsgruppen und Wirtschaftszweigen, vor allem auch in den Verbrauchsgüterindustrien, läßt jedoch eindringlich auf den starken und nachhaltigen konjunkturellen Auftrieb schließen, in dessen Zeichen die deutsche Wirtschaft steht.

Dafür spricht auch, daß die Entlastung in den dichtbesiedelten und industriereichen Landesarbeitsamtsbezirken und in den Großstädten besonders kräftig war. Die stärksten Rückgänge der Arbeitslosigkeit konnten die Landesarbeitsamtsbezirke Brandenburg (86 472), Rheinland (85 184), Schlesien (81 479) und Sachsen (29 611) verzeichnen; hier entfiel ein erheblicher Teil der Besserung der Arbeitslage gerade auf die großstädtlichen Bezirke.

An dem Gesamtrückgang der Zahl der Unterhaltungsbeschäftigten um 184 284 waren die Arbeitslosenversicherung und Arbeitsförderer mit 147 941 (im Vormonat rund 148 000) und die Gruppe der arbeitslosen anerkannten Wohlfahrtsverbandslosen mit 36 343 (im Vormonat rund 23 000) beteiligt. Am 31. Mai 1936 wurden in der Arbeitslosenversicherung noch rund 202 000 und in der Arbeitsförderer noch rund 640 000 Hauptunterhaltungsbeschäftigte, in der öffentlichen Fürsorge nur noch rund 246 000 arbeitslose anerkannte Wohlfahrtsverbandslose gezählt. Die Zahl der Notstandsarbeiter

konnte im Mai um rund 80 000 auf 132 144 am Monatsende planmäßig vermindert werden.

Leon Blum plant die 40-Stunden-Woche

Noch heute Entwurf für die Kammer

Paris, 9. Juni.
Am Dienstagvormittag fand ein Kabinettsrat der französischen Regierung und am Nachmittag ein Ministerrat unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik statt. Der Kabinettsrat beschloß, noch heute in der Kammer einige der in der Regierungserklärung genannten Gesetzentwürfe einzubringen, und zwar die über die vierzigstündigen Woche, den bezahlten Urlaub, die Einheitsrahmenverträge und die Abschaffung bzw. Abänderung mehrerer Notverordnungen.

Der Finanzminister berichtete ausführlich über die Vorbereitung der finanziellen Bilanz der abgelaufenen Legislaturperiode und in großen Umrißen über seinen Gesetzentwurf zur Unterbindung des Doppelverdienstes sowie über die Gehaltsregelung der Beamten des Staates und der staatlichen Betriebe.

Der Pensionsminister unterbreitete einen Gesetzentwurf für die Steuerfreiheit ehemaliger Frontkämpfer, der ebenfalls heute in der Kammer eingebracht werden wird.

Der Innenminister und der Arbeitsminister berichteten über die Maßnahmen zur Beilegung der Streiks.

Die Einbringung der angekündigten Gesetzentwürfe über einen Strafrahmen, die Schaffung einer Getreidekasse, die Verlängerung der Schulspflicht, die Änderung der Satzungen der Bank von Frankreich sowie über die Verstaatlichung der Kriegsmaterialindustrie und des Kriegsmaterialhandels wurde auf Donnerstag vertagt.

Delbos berät die Habsburger Frage

Die Besprechungen des neuen französischen Außenministers Delbos mit den Botschaftern von Berlin, London, Rom und Prag beschäftigen weiterhin die französische Presse, ohne daß jedoch amtliche Mitteilungen ausgegeben worden wären. Einige französische Blätter wollen wissen, daß in diesen Be-

sprechungen die Frage der Habsburger Restauration im Vordergrund gestanden habe.

Kurze Kammer Sitzung

In der Kammer Sitzung am Dienstagnachmittag, die nur dreißig Minuten dauerte, brachte Ministerpräsident Leon Blum nach einer kurzen Erklärung über den Verlauf der Verhandlungen amtlichen Arbeitnehmern und Arbeitgebern die angekündigten Gesetzesvorlagen ein und beantragte die Einsetzung eines besonderen Ausschusses von 30 Abgeordneten zu ihrer Prüfung. Er stellte in Aussicht, daß sich bereits am Donnerstag die Vollversammlung der Kammer mit den Gesetzen befassen werde. Die Mehrheit der Kammer beschloß, den Vorschlag des Ministerpräsidenten anzunehmen.

Streikende besetzen Rathäuser

Paris, 10. Juni.
Nach einer Mitteilung des Arbeitsministeriums soll in allen Teilen des Landes der Streik im Abflauen sein. Aus einer ganzen Reihe von Städten der Provinz liegen am Dienstagabend jedoch erneute Streikmeldungen vor, und auch in den noch streikenden Bezirken konnte im Laufe des Tages eine Einigung nicht erzielt werden. Bei Gagebräun sind die Arbeitslosen dem Beispiel ihrer arbeitenden Kollegen gefolgt. Eine Abordnung von etwa 80 Arbeitslosen besaß sich in das Rathaus von Chateaux, um eine Reihe von Forderungen vorzubringen. Da der Bürgermeister des Ortes nicht zur Stelle war und die unteren Beamten in seiner Abwesenheit den Forderungen der Arbeitslosen nicht nachgeben konnten, besetzten diese das Rathaus und hielten neben der Tricolore die rote Fahne mit den Initialen des marxistischen Gewerkschaftsbundes, CGT. Man befürchtete in Gagebräun, daß noch weitere Rathäuser der Umgebung auf die gleiche Weise besetzt werden. Auf dem Markt von Armentières und dem von Douplines kam es am Dienstag wegen der hohen Butter- und Eierpreise zwischen Streikenden und Bauern zu scharfen Auseinandersetzungen.

Diese gab, im Lauf vorstotter W sprachen t Apstel ih verändert wärier u beiden schiack au legten die nationalen und In empfangen Bänderb alle Dind ein Ver bis — pfligten „Piff!“ stufen m Kilometer plad sei, Olympia wäre ein schuffeten unghölich hinunter börung i Dorfbewo das Auto der Eing Das geachte i starkste Wthen v Schön a schulterte von Sch Kuto it und gew meit. W am Tag iretern b aber m Café „R gelacht.

Tri Staffel i iräte in Sie ist n her, da Reibend Feuer f Laraw die Rül Erkläf labzeug Reflam Schallpl Papierd Zeitung Rabfahr Ein e ambl E entgegen gebräu sein Vanb fir Nacht w durch S Schon u zusamm

Am fell der König i den To Gedenk scheidung sind ur auch u unter l darüber des Kö sie hat Hanreue macht, das no sickerer noch vo neuere Eckard Da ihn nid Königs elem richtig hat sich gebene milder Wert i Jedoch i 30 r b den d ich u El tung b Diese anderit mittelb brachte der W holer die im awung 26 W gaus z geistig

Hier werden sie die Sackel tragen...

Ein Tatsachenbericht von der Sieben-Länderstrecke des olympischen Staffellaufes / Von Rob. Urb

Copyright by Verlag Presse-Zeitung, Berlin 20. 25.

Zwei junge Männer aus Berlin

Diese beiden jungen Männer hatten die ehrenvolle Aufgabe, im Auftrag des deutschen Olympiakomitees den Staffellauf vorzubereiten. Im Herbst 1935 fuhren sie sich in ihr stoties Auto mit dem flatternden Rüngringewimpel. Sie sprachen in Prag. Sie durchreisten die Lande als getreue Apostel ihres Propheten Dr. Dem. Im Wiener Rundfunk verkündeten sie die Idee des Staffellaufes. Die Tankwärter und Zollbeamten auf dem Wege kannten so die beiden schon vor ihrem Kommen und wünschten ihnen Glück auf die Reise. Klingenberg und Karstensen legten die Länderstrecke fest, unterhandelten mit den nationalen Leichtathletikkomitees, mit Turnverbänden und Jugendverbänden. Sie waren begeistert empfangene Gäste aller am Lauf beteiligten Nationen. Wunderbar glatt verlief die Fahrt. Das Auto nahm alle Hindernisse der weiten Reise, ohne zu streifen. Sein Berg war ihm zu steil, seine Straße zu holprig, bis — — ja, bis Olympia. Da sagten die geprüften Hebern „Risiko“, die malträtierten Reifen „Piff!“ Die beiden Delegierten des Olympiakomitees hatten mit Federbruch und gepulsten Pneus wenige Kilometer vor dem Ziel auf einem elenden Saumpfad fest, dem einzigen Zufahrtsweg von Varna nach Olympia. Sie erzählten, daß die beiden nicht fluchten, wäre eine Lüge. Sie wechselten die Reifen, schweißten und gaben der elendigen „Straße“ allerlei unhöfliche Namen. Dann wanderten sie zu Fuß hinunter nach Olympia. Dort landeten sie ihre Empörung über den schandbaren Zufahrtsweg von den Vorbesuchern geteilt. Ein Dugend Maultesel mußte das Auto hinunter in den Ort schleppen. Dies war der Einzug des olympischen Komitees in Olympia!

Das Ereignis sollte für die Dorfbewohner ungewohnte Folgen haben. Die Herren Klingenberg und Karstensen berichteten nämlich auf ihrer Rückkehr in Athen von dem Mißgeschick, das sie betroffen hatte. Schon zwei Wochen später kamen Arbeiter mit geschulterter Schaufel, Dampfwalzen und Wagenladungen von Schotter in Olympia an. Eine große, breite Autostraße wird jetzt gebaut, die lange erträumte und gewünschte Verbindung Olympias mit der Außenwelt. Wir wissen nicht, ob die Bewohner von Olympia am Tage der Eröffnung der neuen Straße den Vertretern des olympischen Komitees ein Denkmal setzen, aber möglich wäre es; und als ein junger Bauer im Café „Kentrion“ diesen Vorschlag machte, hat niemand gelacht.

Die große Karawane

Tripolis ist der erste größere Ort, den die Staffel erreichen wird. Von dort führt eine Gebirgsstraße in vielen Windungen hinunter nach Keras. Sie ist wild und einsam. Es ist noch gar nicht so lange her, daß messenische Räuberbanden hier die Reisenden überfielen. Am Tage, da die Käufer das Feuer hier vorbeistrichen, wird sich da eine Räuberlatazane drängen. Hunderte von Autos werden die Käufer begleiten! Die Wagen der Mittelstufen mit Ersatzreifen, Kisten, Ersatzlampen, die Privatfahrzeuge von Sportbegeisterten, die riesigen schweren Koffermotoren einiger großer Firmen, die Koffertaschen, Schallplattenmusik und ganze Breitseiten bedruckter Papiere abfuern. Filmoperatoren, Radioreporter, Zeitungsmleute werden dem Zug folgen. Dazwischen Radfahrer, Bauernfarren, Menschen im Lauffschritt! Eine riesige schwarze Wolke wird während zwölf Tagen und Nächten von Olympia her Berlin entgegenströmen, und dann klein, zwischen Koffeln, Gepäck und Auspuffgasen, wird ein kurzeschotes Menschenlein laufen, in der Hand die Sackel tragend. Aus dem ganzen Land strömen die Menschen am Straßenrand zusammen. In der Nacht wollen die Bauern Griechisch die olympische Sackel durch Flammenschilder grüßen, am Tage durch Rauchschleusen. Schon werden in den holzarmen Gegenden die Scheiterhaufen aufammengetragen. Auf den rauhen Bergen des Peloponnes

saß ich sie, auf den Klippen über der lichterflänzenden Meerenge von Korinth. Eine Welle der Begeisterung hat ganz Hellas ergriffen. Ich sprach mit Offizieren, Landarbeitern, einem Bankier, einem Theaterdirektor, einem Stiefelpußer. Alle waren voller Enthusiasmus, wenn ich vom Staffellauf erzählte. Griechen sind sonst nicht so einmütig. Sie lieben Diskussionen und Streitereien. Es gibt zwanzig Zeitungen in Athen und die doppelte Zahl von Parteigruppen.



Die Staatsoberhäupter der Kleinen Entente in Bukarest. Aus Anlaß der Anwesenheit des Präsidenten der tschechoslowakischen Republik, Eduard Beneß, und des Prinzregenten Paul von Jugoslawien, fand in Bukarest eine große Truppenparade statt. Von links nach rechts: Präsident Eduard Beneß, Kronprinz Michael von Rumänien, König Carol II. von Rumänien, Prinzregent Paul von Jugoslawien und Prinz Nikolaus von Rumänien.

den. Aber über den Lauf von Olympia nach Berlin sind sie alle derselben Ansicht: Grandios! In Athen wird der Bürgermeister Kostas selbst die Sackel tragen. Im dortigen Olympiakomitee laufen unzählige, von schwerfälliger Hand geschriebene Briefe ein. Staffellaufer melden sich. Jeder will das Feuer der Begeisterung tragen. Natürlich kann längst nicht jede Bewerbung berücksichtigt werden. 1041 Männer und Jünglinge kommen in Betracht. Mehr nicht!

Demosthenes will auch mitmachen!

Aber es gibt Kerle, die wollen ihren Kopf durchsetzen, um jeden Preis. Immer muß ich an einen mittelgroßen kräftigen Fischerjungen denken, den ich auf der Landstraße zwischen Larissa und Lamia traf. Ich sah aus einer Lüne goldgelbe Kumaras, winzige Mandarinen, da tauchte er plötzlich auf. Wir hatten wohl beide auf der einsamen Straße seit Stunden keinen Menschen gesehen. So setzte er sich zu mir und erzählte, die Mandarinschalen mit seinen blanken Zähnen durchbeißend, seine Gesicht. Sein Vorname war Demosthenes, und er sprach manchmal stotternd wie jener Redner des Altertums, bevor er seine berühmten Kieselsteinübungen begann.

Demosthenes war vor vier Monaten von Parag aufgedröhrt. Wo das liegt? Ganz weit weg an der Westküste Nordgriechenlands hinter Bergen, in denen Wildbäche rasen und die Wälder noch jeden Winter die Bauern beim Holzholen überfallen. In seinem Ort hatten sie Demosthenes immer verpöthelt, weil er stotterte. Sie glaubten, ein Stotterer müsse auch ein Schwächling, ein Feigling, ein Sanktmas sein. Das hatte den braven Kerl nicht weiter gestört, bis er beschloß, eine Frau zu nehmen. Aber sie lachten ihn aus, die Vadias, die Elenas, die Antigonas und sagten: „Was bist du denn? Ein Stotterer, ein Feigling, ein Nichts.“ Das gab dem Demosthenes doch einen gewaltigen Stoß. Er sah ein, er mußte jetzt etwas Besonderes, etwas ganz Ungewöhnliches tun, wenn seine Heiratsaussichten steigen sollten. Und wie er in der Kneipe saß, erzählte gerade eine Stimme aus dem Radio vom großen Staffellauf. Die edelsten griechischen Jünglinge sollten daran teilnehmen. Und Demosthenes, der wohl schon ziemlich viel getrunken hat, steht langsam auf und sagt: „Da mach' ich mit!“ Das ist der erste Satz seines Lebens, den er ohne Stottern gesagt hat. Aber jetzt muß er auch sein Wort halten, wenn es für ihn bei den Mädchen nicht ganz aus sein soll. Er schnürt mitten im harten Winter sein Bündel. Ein paar getrocknete Trauben, etwas gelagertes Hammelfleisch, Kukuruzkorn — so heißen hier Feigfrügel — sind seine Wegzehrung. Die junge Irene steht ihm auch noch ein paar Drachmen zu und macht ihm Mut.

Vielleicht ist er wirklich ein Held?

Wolfsaugen in der Nacht

Am schnellsten wäre Demosthenes ja nun zu Schiff nach Athen gekommen über Preveza, Leukas, Patras und Korinth, aber dazu schloß das Geld. So mußte er also quer durch das Gebirge, wo keine Straßen laufen und nur manchmal helle Geröllpfade. Ueberdies Rastlos des Zumerla mit seinen fast dreitausend Meter ist er geklettert. Der Schnee pfliff in die dünne Fischerkleidung, ein Stein Schlag hätte ihn bald verschüttet, und eines Abends sah er um sich glühende Lichter. Er schwört jetzt noch, es wären Wolfsaugen. Er schrie um Hilfe, er wurde von der Angst geschüttelt. Keiner hörte ihn. Er sang sich Lieder vor und erzählte sich die Fischermärchen vom goldenen Delphin, vom Reich des Meereskraken und den Tänzen der Meerjungfrau. Als er am Morgen aufwachte, waren die Wölfe verschwunden, aber das Stottern auch! Als ich ihn traf, hatte Demosthenes schon das Schlimmste hinter sich. Er mußte noch ungefähr 250 Kilometer bis zur Landeshauptstadt auf einer direkten Straße marschieren, die dem verwöhnten Europäer holprig erscheint. Aber dem Demosthenes aus Parag muß sie nach all seinen Strapazen und Irrgängen wie ein Weg ins Paradies vorgekommen sein. Ich weiß nicht, was aus dem tapferen Jungen geworden ist. Hat er Gnade gefunden vor den Augen des olympischen Komitees in Athen? Hoffentlich! Denn es wird wenige Käufer geben, die der schönen Aufgabe so würdig sind, wie jener Fischer vom Ionischen Meer, der sich außer olympischen Ehren auch noch eine Frau verdienen will.

(Fortsetzung folgt)

Ludwig II. als Retter des Festspielgedankens

Die Freundschaft des Königs mit Richard Wagner im heutigen Urteil Von Professor Dr. Eugen Schmitz

Am 18. Juni 1900 werden 50 Jahre vergangen sein, seit der Romantiker auf dem Thron, Bayerns unglücklicher König Ludwig II., in geistiger Ummantelung den selbstgewählten Tod in den Fluten des Starnberger Sees fand. Beim Gedanken an den hochbergligen Fürsten treten auch seine Beziehungen zu Richard Wagner erneut in Erinnerung. Sie sind und bleiben das bedeutendste Ereignis seines Lebens auch unter den etwas gefährlich kritischen Gesichtspunkten, unter denen man sie heute zu betrachten hat. Endgültiges darüber wird sich freilich erst sagen lassen, wenn die Riese des Königs an den Meister veröffentlicht sein werden. Ueber sie hat der Archivar des Hauses Wagnfried, Dr. Strobel, im Wagnereischen Festspieljahr 1935 vielversprechende Andeutungen gemacht. Aber zur endgültigen Klärung genügt natürlich auch das noch nicht. Immerhin glauben wir manches heute schon sicherer und auch etwas anders beurteilen zu können, als dies noch vor zwei Jahrzehnten der Fall war. Dazu hat so manche neuere Quellenerschließung verholfen, so vor allem Du Moulin-Edards monumentale Lebensbeschreibung Cosima Wagners.

Daß Richard Wagner „zugrunde gegangen“ wäre, wenn ihn nicht am 8. Mai 1884 die Berufungsabteilung des jungen Königs erreicht hätte, vermögen wir heute, wo wir Wagners elementare Kampferfahrung aus dem Geiste unserer Zeit erst richtig verstehen lernen, nicht mehr zu glauben. Der Meister hat sich schon aus viel schlimmeren Lagen, als die damals gegebene war, mit eigener Kraft wieder emporgearbeitet. Das mindeste aber weder den idealistischen noch den praktischen Wert der königlichen Günst. Ihr wichtigstes Ergebnis war jedoch nicht die damalige „Rettung“, sondern die nachfolgende Förderung der Festspielidee in allen entscheidenden Punkten ihrer praktischen Verwirklichung.

Sie gewann zum ersten Male Gestalt durch die Uraufführung des „Tristan“ am Münchener Hoftheater im Juni 1865. Diese war das einzige wirklich „geschickliche“ Ereignis der anderthalb unruhigen Jahre, die der Meister zunächst in unmittelbarer Nähe des königlichen Hörs in München verbrachte. Das es sich im Sommer 1868 in ähnlicher Form mit der Münchener Uraufführung der „Meistersinger“ wiederholen konnte, zeigt deutlich genug, wie praktisch belanglos die im Dezember 1865 von der Münchener Hofkapelle erzwungene drückende Trennung des Künstlers vom König war. Daß Wagner in der Brienerstraße zu München oder im Landhaus zu Triebitz wohnie, war so lange unwichtig, als die zeitliche Verbindung zwischen ihm und dem Monarchen und

damit dessen Wille zur Verwirklichung der Wagnerschen Kunstideale unangefastet blieb.

Und deshalb kann und heute eigentlich der ganze Hexensabbat, den Wagners Münchener Aufenthalt in den Jahren 1864 und 1865 einseffelt hatte, im Grunde genommen heralich gleichgültig sein. Dieser trüber oft mit so leidenschaftlicher Abwägung partiellischen Hasses und partieller Günst geschüttelte „Sturm im Wasserglas“ muß uns als Tragikomödie höchstens insofern nachdenklich stimmen, als er die geistige Zerrissenheit des damaligen Deutschlands wieder einmal recht deutlich zu Gemüte führt. Denn daß ein gut Teil der Abneigung, der Wagner und seine Freunde in Harnathen damals begegneten, auf den Gegensatz zwischen Nord und Süd zurückzuführen war, daß die Wagnergemeinde nicht zuletzt als eine Vereinigung der „Breiten“ und „Lutherischen“ vom bayerischen katholischen Epießbürgertum abgegliedert wurde, steht außer Frage.

Aber diese Abneigung hatte keinerlei Folgen gezeitigt, die wir heute, im großen geschichtlichen Zusammenhang, als wesentlich ansehen könnten. Denn auch die Scheinbar auf sie zurückgehende Tatsache, daß das selbständige Wagner-Festspielhaus nicht damals schon nach Semper's Entwurf in München entstanden, hat eine andere und tiefere Ursache gehabt. Sie klar herausgestellt zu haben, ist das Verdienst eines vor drei Jahren erschienenen, sonst recht ansehnlichen Buches von Eduard Stempinger über Wagners Münchener Zeit. Demzufolge hat Richard Wagner selbst den vom König gewünschten Münchener Festspielbau vereitelt. Und zwar, weil er einfach daß durch des Königs Auffassung die Festspielidee eine völlig falsche Prägung anzunehmen begann. Semper's Brunnbau als solcher, mit Zufahrtstraße, Brücke und so weiter, drohte die Hauptfahse, die Ausführung des „Nebelungentings“, dagegen die Nebenfahse zu werden.

Und hier gelatte sich zum ersten Male die einseitige wirkliche Gefahr, die dem Einvernehmen von König und Künstler drohte: die im Grunde doch verschiedene Einstellung der beiden zu den letzten Fragen der Kunst. Für den König stand die Neigung zu einem gewissen äußeren Prunk — wie sie sich am deutlichsten ja dann in seinen Schlossbauten ausprägte — im Vordergrund seines künstlerischen Empfindens. Dieser kam nun Wagners Kunst mit vielen Einzelheiten entgegen: mit ihrem starken Pathos, mit ihrer großen dramatischen Weite, ihrer orchesterlichen Farbenpracht, ihren Bühnentechnischen Wundern, endlich ihrem Streben nach einer festlichen, aber dem Alltag erhabenen Ummantelung. Bei alledem fand der

König Phantasie Anknüpfungspunkte. Verschliffen aber blieb ihm der letzte Sinn der ausgeglichnen Zusammenfassung aller dieser Wirkungen zum Gesamtkunstwerk. Gerade das nun aber war für Wagner das Wesentliche. Sein Grundfah lautete: „Entweder alles oder nichts!“ Des Königs Grundfah: „Das, was mir wichtig ist, recht glänzend, das übrige auf gut Glück!“ Darum konnte es geschehen, daß den wirtlichen Festspielerelebnissen der „Tristan“ und „Meistersinger“-Tage die Festspielarznei der wider des Meisters Willen vom König erzwungenen unfertigen Münchener Uraufführungen von „Hiegolds“ und „Walfäre“ in den Jahren 1869 und 1870 folgte. In jenen Tagen mußte der Meister sich mit Schmerz vom königlichen Freunde unerbunden fühlen, während der König Wagners Widerstreben in Verkennung seiner künstlerischen Gründe als unantbare Auflehnung empfand.

Gegenüber dieser künstlerischen Entzweiung spielte die persönliche Entfremdung, die für die beiden Freunde sich durch die Trennung der Wilmerschen Ehe und der Vereingung Cosima v. Bülow's mit Richard Wagner ergab, wiederum keineswegs die Rolle, die ihr selbst eine so laichliche Beschäftigungsschreiberin wie Clara Schudi in ihrer volkstümlichen Lebensbeschreibung Ludwigs II. zuerkennen zu müssen meinte. Der Zwischenfall unterband zeitweise den persönlichen Verkehr zwischen dem König und dem Meister, hatte aber keinen Einfluß auf die künstlerische Einstellung Ludwigs. Daß diese sich im übrigen nicht rechtshaberlich verstellte, sondern besserer Einsicht wich, lehrt die von Dr. Strobel an obengenannter Stelle mitgeteilte Tatsache, daß der König sich später beim Meister wegen der gegen dessen Willen veranfalteten Münchener „Hiegolds“ und „Walfäre“-Aufführungen entschuldigte.

Und so hat der König ja auch im letzten entscheidenden Augenblick die anfängliche Abneigung gegen Wagnere als Festspielstätte überwunden. Zunächst sprachen für ihn gegen Wagnere außer der Enttäuschung, daß nun der Münchener Festspielplan endgültig erledigt sein sollte, auch politische Stimmungen. Wagnere — wie ganz Oberfranken — hatten im kritischen Bruderkriegsjahre 1860 im Ruf der Preußenfreundlichkeit gestanden: Grund genug, Ludwigs tiefsten Groll gegen Stadt und Bevölkerung wachzurufen. Inzwischen hatte ja freilich die Reichsgründung völlig neue Verhältnisse geschaffen. Aber ein Stachel war in des Königs Herzen zurückgeblieben, und so hielt er sich von den Vorbereitungen der Wagnereischen Festspiele fern, bis zu Beginn des Jahres 1874 eine ernsthafte Krise drohte. Und da landte Ludwig am 25. Januar in alter, echt königlicher Großmut aus Dohenschwamgung die rettende Zusage der notwendigen Hilfe. Der Vertrag, der einen Monat später mit Genehmigung des Königs zwischen dem Hofsekretariat und der Wagnereischen Festspielverwaltung geschlossen wurde, hat das werdende Wagnereuth gerettet. Zum dritten Male hatte der Idealismus des

Japan in Erwartung der Olympischen Spiele

Austauschsendung Japan-Deutschland - Ein Dresdner spricht aus Tokio

Die Welt steht dem Beginn der XI. Olympischen Spiele in Berlin mit immer größerer Spannung entgegen. Je weniger Tage uns von der feierlichen Eröffnungsfestung im Olympiastadion trennen, um so härter wendet sich die Anteilnahme in allen beteiligten Nationen — und das sind fast alle Länder der Erde — dem großen Ereignis zu. Welche starke völkerverbindende Impulse von den Olympischen Spielen ausgehen, bewies schon jetzt, ehe die großen Tage in Berlin begonnen haben, eine Rundfunksendung aus Japan, die am Dienstagabend von 18.30 bis 19 Uhr auf alle deutschen Sender übertragen wurde. Die Reichsrundfunkgesellschaft hatte eine Austauschsendung organisiert, die den japanischen Hörern einen Einblick in die deutschen Vorbereitungen zu den Spielen geben, und andererseits in Deutschland zeigen sollte, mit welchem sportlichen und nationalen Einsatz die Japaner nach Berlin gehen. Die Übertragung aus Tokio stellt ein technisches Experiment dar, und es konnte deshalb niemand wundern, wenn unwillkürlich atmosphärische Störungen die Deutlichkeit des Empfanges beeinträchtigten. Trotzdem waren die Darbietungen deutlich zu verfolgen, und gegen Schluss der Sendung kam sogar ein ausgezeichnete Empfang zustande.

Die Dresdner Hörer wird es besonders interessieren, daß die Leitung in den Händen von Dr. Dorn Leo, einem geborenen Dresdner, lag, der sich zur Zeit im Auftrag der Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr und des Organisationskomitees für die XI. Olympischen Spiele in Japan aufhält. Dr. Dorn Leo ist der Sohn des vor zwei Jahren in Japan verstorbenen Dresdner Wissenschaftlers Leo, der zuletzt Professor an der Technischen Hochschule in Tokio war, und dessen Gattin — ehemals langjährige Vorsitzende der Fremdenverkehrsgruppe Dresden des Vereins für das Deutschtum im Auslande — noch heute in Kobe in Japan lebt.

Beethoven's mächtige Egmont-Ouvertüre leitete die Sendung ein, die unter dem Leitwort: „Olympiavorbereitungen, Olympiabotnungen in aller Welt“ stand. Dann ein Rauschen im Lautsprecher, und schon erklang die Stimme von Dorn Leo, der die Sendung eröffnete. Dann sprach Erzelenz Hirozo Hirayama, Mitglied des Kaiserlichen Oberhauses und Vizepräsident des Japanischen Reichsverbandes für Verbandsangelegenheiten. Hirayama, dessen Ansprache leider nicht sehr deutlich zu hören war, äußerte sich in japanischer Sprache sehr anerkennend über das neue Deutschland. Er sprach von der Ähnlichkeit der beiden Völkcharaktere und von der Bewunderung, mit der man in Japan die heutige Geschlossenheit des deutschen Volkes ansieht. Besondere Anerkennung sollte Erzelenz Hirayama den Bauten auf dem Reichsportfeld, auf die, wie er sagte, Adolf Hitler stolz sein könnte, da sie nicht nur für die kommenden Spiele, sondern für alle Zukunft eine ideale Stätte des sportlichen Kampfes sein werden. Auch Japan lebe in einer Zeit der Entscheidung, und es will alle Kräfte daran setzen, dem Ausland einen Begriff von dem kämpferischen Geiste zu geben, der das heutige Japan befeuert. Mit der Einladung an Deutschland, die nächsten Spiele zu besuchen, die, wie Erzelenz Hirayama hofft, in Tokio stattfinden werden, beschloß der japanische Staatsmann seine Ansprache. Dr. Leo übertrug sie sofort ins Deutsche und unterhielt sich dann in einem Zwiegespräch mit Professor Genaro Sugehiro von der Universität Tokio, dem Präsidenten des Japanischen Schwimmerverbandes. Dieses Gespräch war besonders unterhaltsam, da Dr. Leo mit Professor Sugehiro in deutscher Sprache sprechen konnte, die der japanische Sportführer in einem für einen Diskurs recht beachtlichen Maße beherrscht. Professor Sugehiro wies besonders auf die 79 japanischen Leichtathleten und die 78 Schwimmer hin, die das Rückgrat der Nippon-Mannschaft bilden werden. Besonders die Schwimmer, die in Los Angeles die favorisierten Amerikaner überall geschlagen haben, geben auch in Berlin mit Zuversicht an den Start und hoffen, manche Goldmedaille nach Hause bringen zu können. Obwohl gerade die japanischen Schwimmer erstaunlich langsam sind, gehören sie ausnahmslos zur Weltklasse. Im weiteren Verlaufe des Gesprächs konnte Dr. Leo mitteilen, daß sechs geschlossene Reichsgesellschaften mit 400 Teilnehmern eigens zu den Olympischen Spielen die lange Reise von Japan nach Deutschland antreten werden. Außerdem erwartet man viele in Europa lebende und alle in Deutschland anwesenden Japaner. Mit tausend Zuschauern wird ihre

Zahl nicht zu hoch gegriffen sein. Auf eine Frage von Professor Sugehiro über die Unterbringung der vielen ausländischen Gäste konnte Dr. Leo auf die großzügigen Vorbereitungen der Stadt Berlin verweisen, die nicht nur sämtliche Hotels, sondern auch zahlreiche gute Privatquartiere zur Verfügung stellt. Mit einer nochmaligen Hervorhebung der vielen Verbindungsstellen zwischen Deutschland und Japan, wie Vaterlandsliebe, Gemeinschaftsgeist, Familieninn, Liebe zur Natur, endete das freundschaftliche Gespräch.

Den Beschluß der Sendung bildete eine eigens für die Olympischen Spiele in Berlin komponierte Horische Hymne, der bereits eine ähnliche für die Winter Spiele in Garmisch-Partenkirchen vorausgegangen ist. Der Männergesangsverein Tokio brachte diesen Chor zum Vortrag, der trotz seiner eigenartigen Melodie und Melodik auch unserem Musikempfinden durchaus nicht so fremdbartig klingt, wie mancher Hörer es vielleicht vermutet hat. Der Vortrag durch die Solisten Sänger war ganz ausgezeichnet. Schöne Männerstimmen, unter denen einige weiche Baritone besonders auffielen, gaben der Hymne den Charakter eines

Auswertung des Reichsberufswettkampfes

Die Spitzenbegabungen sollen zur höchsten Entwicklung gebracht werden

Berlin, 9. Juni.

Nachdem der dritte Reichsberufswettkampf zum Abschluß gebracht ist, besteht die Aufgabe der nächsten Wochen und Monate darin, das ungeheure Material des Berufswettkampfes für die weitere Arbeit auszuwerten.

Ueber die großen Möglichkeiten auf diesem Gebiet gibt Hans Wiele in der sozialpolitischen Zeitschrift der Hitlerjugend „Das junge Deutschland“ einen Überblick. Es gelte, eine Gesamtschau über die Leistungen aller in der Wirtschaft verantwortlichen Berufe zu gewinnen und zugleich den Boden zu bereiten für die gezielte Regelung der Berufsbildung. Ueber die Förderung der Spitzenbegabungen und im Reichskampf ermittelten Träger der Bestleistungen zur höchsten Entwicklung ihrer Fähigkeiten zu bringen, ist die Aufgabe der nächsten Monate. In den Orten sollen von den Wettbewerbsleitern der Reichsbetriebsgemeinschaften die Ortstieger zusammengefaßt und gewissenhaft betreut werden. Alle Möglichkeiten der Berufsförderung am Ort sind ihnen zu eröffnen. Den Ausgezeichneten soll nach der hervorragenden Leistung, die sie vollbracht, der Wettbewerb für ihren Beruf durch wirtschaftliche Fahrten und Bekanntmachen mit anderen Arbeitsverhältnissen und Fachleuten vermittelt werden. Die Spitzenbegabungen der Reichstieger sollen in allen Fällen bis zur höchsten Entwicklung gebracht werden. Der Reichsleiter der DAF habe besondere Mittel für diesen Zweck zur Verfügung gestellt. Bei der Stipendienfrage werde angestrebt, die einmal festgestellten Bestleistungen in unmittelbarer Anlehnung an den jeweiligen Beruf zur weiteren Entwicklung zu bringen. Die Förderungsmaßnahmen seien daher stets an den Beruf gebunden.

Der Reichsfinanzminister mahnt:

Zahlungsfristen einhalten

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 9. Juni.

Der Reichsminister der Finanzen hat an die obersten Reichsbehörden, die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft, das Reichsbankdirektorium und die Länderregierungen, den Deutschen Gemeinderäten, die Reichsleitung der NSDAP und der DAF einen Erlaß gerichtet, in dem es u. a. heißt: Von der Wirtschaft sind Klagen darüber geäußert worden, daß sowohl behördliche als auch private Auftraggeber in der Bezahlung ihrer Rechnungen sehr säumig sind, wodurch erhebliche Störungen im Wirtschaftsleben eintreten. Ich habe schon wiederholt darauf hingewiesen, daß es für ein erfolgreiches Wirtschaftsleben unerlässlich ist, die vereinbarten oder

Daß im übrigen Krause ein ausgezeichnet gebildeter Musikwissenschaftler und genauer Stilkenner ist, zeigte die bis ins kleinste streng zeitgemäße Ausarbeitung, die unter seiner Obhut den einzelnen Werken zuteil wurde. In der Besichtigung blieb gewiß kein Wunsch offen. Und da sich außer dem Kammerorchester der Städtischen Musikdirektion eine ganze Schar bekannter vorzüglicher Dresdner Musiker, darunter erste Künstler der Staatskapelle, zur Verfügung stellte, hatte, waren auch in diesem Punkte alle Voraussetzungen erfüllt.

Von den aufgeführten Werken stand künstlerisch wohl am höchsten das feinstillere Kammerduett von Agostino Steffani, das Anne Marie Rauch und Robert Brühl sehr geschmackvoll sangen. Eine Cembalofonate von Haase, von Lotte Erben-Groß mit oft bewährter Beherrschung des Instrumentes gespielt, sprach mit dem im „galanten Stil“ gehaltenen schnellen Gefüge lebhafter an als mit dem formal beim ersten Hören schwer zu fassenden, lang gedehnten Adagio. Als stehende Klangvolle barocke Concerto-grosso-Musik erwies sich das Stück von Telemann, überraschend frisch und kraftvoll wirkte streckenweise eine mehrstimmige, freilich auch noch ganz barock-konzertartig eingestimmte Sinfonie von dem weiland Dresdner Kontrabaßisten und Kirchenkomponisten Felena. Hier konnte vor allem Marianne Seile-Behtling als „Konzertmeisterin“ des Orchesters verschönernd und volklich hervortreten. Die Darbietungen wurden mit dankbarem Beifall entgegengenommen, doch merkte man an seiner Schütterung deutlich, was wirklich gefiel und was mehr aus Höflichkeit beifällig wurde. E. S.

Zenorgastspiel in der Staatsoper Dresden

Jussi Björking, ein junger schwedischer Tenor, der an vielen großen europäischen Bühnen Gastspiele gegeben hat, wird demnächst auch in der Staatsoper Dresden gastieren. Er singt am Donnerstag, dem 18. Juni, den Kubak in Puccinis „Die Bohème“ und am Sonntag, dem 21. Juni, die Titelpartie in Verdis „Der Troubadour“. — Schriftliche Kartenbestellungen nimmt die Opernhaukassa schon jetzt entgegen.

Worch Jod als Dramatiker

Die Kieler Niederdeutsche Bühne brachte das Volksstück „Die Königin von Sonolu“ von Worch Jod zur ersten Aufführung. Die Handlung spielt unter Bohrenleuten in einer Hafenschänke, die den Titel des Stückes auf ihrem Aushängeschild trägt. Dem Dichter kam es auf die Bekanntheit eines dramatischen Stimmungsbildes an. Infolgedessen fällt sich die Handlung vorwiegend auf das Hafenniveau und auf die seemannische Atmosphäre, die von den auftretenden Figuren in die Szenen hineingetragen wird. — Die von Walter Gudewitz geleitete Aufführung erzielte dem niederddeutschen Volksstück einen kräftigen Erfolg. ab.

kämpferischen Heldentodes, dessen Sinn jedem deutschen Hörer auch ohne Kenntnis des Textes aufleuchten mußte. In seinen Schlussworten wies Dr. Leo darauf hin, daß am Montag eine ähnliche Sendung von Deutschland nach dem Fernen Osten übertragen werden ist, die von sämtlichen Sendern Japans, Koreas und der Mandchurien übernommen wurde.

Die Wehrmacht übernimmt das Olympische Dorf

Übergabe der Schlüssel an den Reichskriegsminister

Berlin, 9. Juni.

Am Olympischen Dorf, das nunmehr endgültig fertiggestellt worden ist, fand am Dienstag die Übergabe der Wohnstätten für die Olympiakämpfer an den Auftragsgeber, das Reichskriegsministerium, statt. Der feierlichen Übergabe der Schlüssel an den Reichskriegsminister, Generalfeldmarschall v. Blomberg, wohnten der Chef des Heeresverwaltungsamtes, Generalmajor Rahmann, bel. Regierungsdirektor Reichsminister Marschall in einer kurzen Ansprache die ihm gestellte Aufgabe und erläuterte ihre Lösung. Generalfeldmarschall v. Blomberg sprach seinen Dank aus an alle, die an der Erstellung dieser einmaligen Wohnstätte für die Olympiakämpfer mitgewirkt haben. Ein Rundgang und eine eingehende Besichtigung der einzelnen Räume beschloß die Übergabe.

Ein Kassierer erschossen und beraubt

Offen, 9. Juni.

Am Dienstag kurz nach 18 Uhr wurde in Offen auf der belebten Irngardstraße der Kassierer Hans Niederer von zwei Männern, die mit einem Motorrad von hinten an Niederer herantraten, überfallen und von dem Sozialfahrer mit mehreren Schüssen niedergeschlagen. Die Täter entkamen dem Verfolgten zwei Minuten, die neben einem Geldbeutel von über 8000 RM noch Milchpulverdose und Utensilien der Milchverforgungsgesellschaft Offen enthielten. Darauf schickten die Täter mit ihrem Motorrad in rasender Fahrt in Richtung Offen-Süd. — Für die Ermittlung der Täter haben der Regierungspräsident in Düsseldorf und die geschädigte Firma eine Belohnung von je 500 RM ausgesetzt.

35 Zentimeter Neuschnee auf dem Harz

Regensburg, 9. Juni.

Der Wettersturz der letzten Tage brachte auch für die höchsten Berge des Bayerischen Waldes Schneefall, und zwar so ergiebig, daß der Harz 35 Zentimeter Neuschnee aufweist, der bis zur 1000-Meter-Grenze herabreichet. Das Weidwieser mußte aus dem Hochwald zu Tal getrieben werden.

Das neue Mikrophon der Reichsfernleitung

Bln, 9. Juni.

Im Mittelpunkt der Besprechungen am letzten Tage der Berliner Arbeitstagung der verantwortlichen Leiter von Sendung, Wirtschaft und Technik des deutschen Rundfunks in Berlin stand die Behandlung der technischen Fragen durch Gesingenteur Direktor Dr. Hubmann und seine engeren Mitarbeiter.

Besondere Interesse für die Öffentlichkeit hatten die Referate von Dr. Wertens und Dr. von Braunmühl über Verbesserung des Klangbildes und Steigerung der Klarheit der Übertragung. Für die Fortschritt auf dem Wege der naturgetreuen Wiedergabe von Sendungen ist die Verwirklichung der Mikrophone von besonderer Wichtigkeit. Angeregt durch die Bedürfnisse des Sendebetriebs, wurden in der letzten Zeit neue Mikrophontypen durchgebildet, die gegenüber den bisher üblichen Mikrophonen den Vorteil einer gleichmäßigen Übertragung aller Töne sowie einer definierten Richtwirkung besitzen. Es werden besonders drei Typen dieser neuen Mikrophone beschrieben, und zwar solche mit allseitiger, zweiseitiger und einseitiger Empfindlichkeit. Durch ein derart gerichtete Mikrophon ist es z. B. möglich, die Entfernung zwischen einem Orchester und dem Mikrophon zu vergrößern, ohne daß dadurch eine übertriebene Distanz in Erscheinung tritt. Versuche im Darmstädter Opernhaus zeigen, daß diese Mikrophone sogar ganz hinten im Opernhaus im ersten Rang aufgestellt werden konnten, ohne daß ein Verschmimmen des Klanges eintrat. Auf diese Weise ist die Schwierigkeit befallt, eine Vielzahl getrennter Orchester- und Bühnenmikrophone anzuwenden. Die bisher notwendige Abgleichung und Nachregelung der verschiedenen Mikrophone erbringt sich. Als wichtiger Vorteil der neuen Mikrophone sind geringe Rückkopplungsstörungen bei gleichzeitiger Aufstellung von Lautsprecheranlagen sowie die Erzielung besonderer Effekte bei Hörspielen zu nennen. Sobald die Betriebssicherheit dieser neuen Mikrophone ausreichend erprobt worden ist, werden sie in den Dienst des Rundfunkbetriebs gestellt werden, wodurch die akustische Qualität der Rundfunkaufnahme eine wesentliche Verbesserung erfahren wird.

königlichen Freundes dem Festspielgedanken zum Siege verhelfen, und diesmal in entscheidender Stunde, in der bis heute lebendig gebliebenen Form. Jener 28. Januar ist das sozusagen weltgeschichtliche Datum der schicksalhaften Freundschaft des Königs und des Künstlers. Er hat Deutschland und der Welt die Kulturstätte Bayreuth geschenkt.

Damit hatte Ludwig II. Wirken für Richard Wagner den Höhepunkt erreicht und überschritten. Daß der König dann auch persönlich den ersten Festspielen beizuwohnte, war von moralischem Wert, daß er einen Teil des entstandenen Defizits deckte, ergab eine immerhin erhebliche Erleichterung der Weiterführung Bayreuths ins „Parkial“-Jahr 1932, das Ludwig durch Übernahme des Protektorats in aller Form von vornherein sicherte. All das hat gewiß seine Bedeutung gehabt, aber geschichtlich entscheidend in irgendwelchem Sinne ist es nicht mehr gewesen. Ebensovwenig wie die persönlichen Grundbeurteilungen, die der König dem Meister noch bis zu dessen Tod und darüber hinaus zuwandte. Sie ehren die Tugend des Freundes, bekunden auch, daß die Legende, Ludwig habe schließlich über seinen baulichen die musikalisch-dramatischen Interessen vernachlässigt, falsch ist. Wenn das wirklich der Fall gewesen wäre, hätte das Leben des Königs den letzten Sinn verloren, noch vor dem tragischen Ende. Denn dieser letzte Sinn war, nach bestem Wissen und Vermögen der Freund Richard Wagners und seiner Kunst zu sein.

Alte Musik erklingt

Konzert mit Notenschätzen der Sächs. Landesbibliothek

Die Ortsgruppe Dresden der Deutschen Gesellschaft für Musikwissenschaft veranstaltete im Vortragsaal der Sächs. Landesbibliothek ein Konzert mit Barockmusik nach Handschriften und Drucken aus der hiesigen Musikalienammlung. Man hörte Werke von Vey, Telemann, Haase, Steffani, Keiser, Felena. Die Spielfolge war zu umfangreich. Wenn man für solche Veranstaltungen allmählich einen größeren Hörerfreis gewinnen will — und das ist durchaus wünschenswert und möglich —, so muß man sich vor allem vor einem Vortragsabend und auch die Auswahl mehr nach künstlerischen als nach geschichtlichen Gesichtspunkten treffen. Für diesmal wäre das Concerto von Telemann, die Sonate von Haase, das Duett von Steffani und die Sinfonie von Felena reichlich genug gewesen. Auch die einführenden Worte, die der musikalische Leiter des Abends, Städtischer Kantor Dr. Heinz Krause, sprach, hätten besser in einen eigenen Vortragabend mit Diskussion — zu der sie stark anregten — gepaßt. Wenn an diesem Konzertabend überhaupt gesprochen werden sollte, dann wären kurze Angaben über Quellen und Stil der aufgeführten Werke, und über die geschichtlichen Zusammenhänge, in die sie gehören, das einzig Angemessene gewesen.

† Dresdner Theater-Spielplan für heute: Opernhaus: „Tannhäuser“ (7); Schauspielhaus: „Seiner Gnade Testament“ (8); Komödienhaus: „Der blaue Heinrich“ (8,15); Central-Theater: Varietè-Programm (4,15 und 8,15).

†* Berufung eines deutschen Gelehrten nach China. Dr. Edwin Fejer, ao. Prof. für angewandte Mathematik an der Technischen Hochschule in Breslau, hat einen Ruf an die deutsche Tungtschi-Universität in Schanghai angenommen.

Das neue Mikrophon der Reichsfernleitung

Bln, 9. Juni.

Im Mittelpunkt der Besprechungen am letzten Tage der Berliner Arbeitstagung der verantwortlichen Leiter von Sendung, Wirtschaft und Technik des deutschen Rundfunks in Berlin stand die Behandlung der technischen Fragen durch Gesingenteur Direktor Dr. Hubmann und seine engeren Mitarbeiter.

Besondere Interesse für die Öffentlichkeit hatten die Referate von Dr. Wertens und Dr. von Braunmühl über Verbesserung des Klangbildes und Steigerung der Klarheit der Übertragung.

Für die Fortschritt auf dem Wege der naturgetreuen Wiedergabe von Sendungen ist die Verwirklichung der Mikrophone von besonderer Wichtigkeit. Angeregt durch die Bedürfnisse des Sendebetriebs, wurden in der letzten Zeit neue Mikrophontypen durchgebildet, die gegenüber den bisher üblichen Mikrophonen den Vorteil einer gleichmäßigen Übertragung aller Töne sowie einer definierten Richtwirkung besitzen. Es werden besonders drei Typen dieser neuen Mikrophone beschrieben, und zwar solche mit allseitiger, zweiseitiger und einseitiger Empfindlichkeit. Durch ein derart gerichtete Mikrophon ist es z. B. möglich, die Entfernung zwischen einem Orchester und dem Mikrophon zu vergrößern, ohne daß dadurch eine übertriebene Distanz in Erscheinung tritt. Versuche im Darmstädter Opernhaus zeigen, daß diese Mikrophone sogar ganz hinten im Opernhaus im ersten Rang aufgestellt werden konnten, ohne daß ein Verschmimmen des Klanges eintrat. Auf diese Weise ist die Schwierigkeit befallt, eine Vielzahl getrennter Orchester- und Bühnenmikrophone anzuwenden. Die bisher notwendige Abgleichung und Nachregelung der verschiedenen Mikrophone erbringt sich. Als wichtiger Vorteil der neuen Mikrophone sind geringe Rückkopplungsstörungen bei gleichzeitiger Aufstellung von Lautsprecheranlagen sowie die Erzielung besonderer Effekte bei Hörspielen zu nennen.

Sobald die Betriebssicherheit dieser neuen Mikrophone ausreichend erprobt worden ist, werden sie in den Dienst des Rundfunkbetriebs gestellt werden, wodurch die akustische Qualität der Rundfunkaufnahme eine wesentliche Verbesserung erfahren wird.

Dresden und Umgebung

Die Beschwerde

Der Straßenbahnwagen vom Weißen Hirsch nach der Stadt herein fällt sich. Am Waldschloßchen steigen zwei Damen zu; die eine bleibt unter der Wagentür stehen, unterhält sich mit ihrer Begleiterin und versperrt so Aus- und Eingangs. Eine ganze Zeit sieht sich der Schaffner das unforrekte Verhalten mit an und macht endlich, da der Standplatz nicht geändert wird, darauf aufmerksam, daß mehr in das Wageninnere zurückgetreten werden möchte. Die Zurückgewiesene wird schnippisch, meint obendrein, noch im Recht zu sein, und antwortet in ziemlich spitzer Tonart. Es entspinnt sich die kleine übliche Plauderei, wie das bei solchen Gelegenheiten immer ist. Der Beamte folgt seiner Dienstvorschrift, die Dame zählt zu den Menschen, denen es am meisten für die nötige Einordnung mangelt. Wie oft, findet der Wortwechsel seine explosive Lösung: Die Dame wird sich beschweren! Gut.

Dem Schaffner ist's zu bunt; er verbittet sich diese Art und Weise recht energisch. Und, auch das ist seine Sonderheit, ein Arbeiter auf der Plattform mischt sich ein und „tritt dem Schaffner in die Seite“, wie man im Volksmund so treffend sagt. Es folgt eine Zustimmungserklärung nach der anderen. Der Herr in der Wagenecke, der sich bisher hinter seine „Dresdner Nachrichten“ verhaselt hatte, befandet wörtlich: „Derr Schaffner, lassen Sie man ruhig die Beschwerde kommen!“ Unterdessen sagt der Arbeiter seinen Namen und seine Wohnung; der Beamte notiert. Ein Soldat folgt diesem hilfreichen Beispiel. Ein Herr ganz vorn im Wagen reißt ein Blatt aus seinem Notizbuch und gibt dem Schaffner. Sie alle geben ihm ihre Anschriften, um dem mit unberechtigter Beschwerde Bedrohten zu helfen.

Am Hauptbahnhof endlich bekommt dieser unerwartliche Straßenbahn-Kleinriegel einen erfreulichen Friedensschluß angedünkt. Die widerpenstige Dame hat sich innerlich zum rechten Standpunkt bekehrt und bittet den Schaffner um Entschuldigung.

Ich lasse mir von ihm die Sympathieerklärungen zeigen. Unterzeichnet haben: ein Infanterist, ein Professor, ein Maurer und eine Stütze . . .

Johann Strauß spielt in der Reichsgartenschau

Die Dresdner Schwärmer für den früheren A. und K. österreichischen Hofballmusikdirektor in Wien. In unübersehbaren Scharen eilten sie zu seinen Konzerten, die er am Dienstagmittag und -abend in der Reichsgartenschau mit der Dresdner Philharmonie gab. Schade, der Sonntag war wiederum zu kalt, und so war das Grün und Blau nicht der lebendige Rahmen um die Weiten der unterirdischen Klänge des Walziedirigenten. Dafür waren die Säle des Städtischen Ausstellungspalastes überfüllt und mußten polizeilich gesperrt werden. Viele Hunderte fanden seinen Einlass. Tränen aber sahen sie und lauschten zu Tausenden, und es war wiederum das Bild und der Klang, der um den Namen Strauß und seine göttlichen Dreiviertelstücke geht. Da schwangen sich die alten, lieben Walzer „Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust“, „Wein, Weib und Gesang“, „Schöne blaue Donau“ und die „Frühlingsstimmen“ empor, und Meister Strauß dirigierte mit Geige und Fiedelbogen und die Dresdner Philharmonie war sein fein abgestimmter vollkommener Klangkörper. Dann erzählte er „Schichten aus dem Wiener Wald“, in all ihrem Wienerischen Frohsinn. Man hörte die unsterbliche „Fledermaus“-Overtüre, Fragmente aus dem „Zigeunerbaron“, und vom Dreiviertelstücke ging es zum bewundernswürdigen Zweiviertelstücke der Polka in jeder, spritziger Ammut. Johann Strauß, Joseph Strauß, und Eduard Strauß lebten auf, und Lebenslust regierte. Kein Wunder, daß des Weiffalls und Jubels kein Ende war und helle Lebensfreude aus der Musik aller Stränge, durch den lebenden vermittelt, auf die vielen Tausende, die besessert jubelten, übersprang. Die Strauß-Konzerte waren wiederum ein Bombenspektakel, und alle, die sie hörten, riefen: Auf baldiges Wiedersehen! Noch mehr aber die, die draußen hatten vergebens warten müssen.

Heute 15.30 Uhr Konzert der Kapelle Heinz Putsch. — 20 Uhr Sonderkonzert derselben Kapelle: „Von der klassischen Operette bis zum Tonfilm.“

Parole für den Betriebsappell

Die Parole für den Betriebsappell am Donnerstag lautet: Wer ein ganzes Volk hinter sich führt, der wird besorgt sein, daß er dieses Volk nicht leichtsinnig vergeudet, und er wird unentwegt daran denken, die Interessen des Volkes wahrzunehmen mit den Mitteln des Friedens, der Arbeit und der Kultur. Adolf Hitler.

Vaterliebe und ihr Gegenteil bei Tieren

Familien-Ehne in unserem Zoo

Man kann die Tiere nach der Art, wie sie sich um ihre Jungen kümmern, in drei Gruppen einteilen, in solche mit guten, liebevollen Vätern, in solche mit Nebenvätern und in solche, bei denen der Vater ziemlich gleichgültig zu den Kleinen ist. Am allerbesten ist ein Tier, dem man solche Beobachtung gar nicht ansehen sollte, nämlich

Reißer Lampe, der Feldhase.

Er malträtiert seine Jungen in ganz abscheulicher Weise, so daß die besorgte Gattenmutter ihn mit energischen Voten schlägen von den Kleinen fernhalten muß. Ueberhaupt stehen sich die meisten weiblichen Tiere zurück und lassen das Männchen nicht weiter heran. Erst mit dem Wachsen werden darf der Vater sich den Kleinen nähern und hilft dann mit beim Futterholen, z. B. bei den Hasen, und bei den meisten Vögeln. Am rührendsten und besorgtesten sind aber unbedingt die Strauße: Bei ihnen haben wir sogar „verehrte Welt“ vor uns; denn der Vater brütet allein oder überwiegend und führt die Jungen aus. Erst unlangst hat es im Zoo große Aufregung auf Grund der Vaterliebe gegeben. Die schönen,

abessinischen Mantelpaviane,

die sich jetzt in einer Herde dem Publikum zeigen, und Familienwuchs bekommen haben, waren die Ursache. Der alte Pasha hat seinen kleinen Sohn „Ottomar“, eins der allgeringsten Tiere im Zoo, mit seinem übergroßen Kopf und dem drohenden Schwanz mit einer Quaste am Ende, erwischt und wollte ihn durchaus nicht wieder loslassen. Unausführlich verweigerte die besorgte Gattenmutter, den Kleinen wieder abzukommen, aber da kam sie bei dem Vater schlecht an, obwohl der Kleine sehr schön. Stundlang wurde versucht, mit den schönsten Federbüscheln die Aufmerksamkeit des großen Pashas zu fesseln und der Kleine, der noch an der Mutterbrust lag, wurde schließlich schwächer. Endlich aber klappte es hoch, und als sie ihn einmal wieder hatte, hatte sie etwas



Olympia = Erinnerungen aus Meißner Porzellan

Sachsens Staatliche Porzellan-Manufaktur Meissen schuf die zwei in den nebenstehenden Bildern wiedergegebenen Gedenkstücke an die Olympischen Spiele Berlin 1936.

Eine Erinnerungschale

Den Gedanken des Sieges verfinbildlichte Hermann Limbach durch Darstellung der Quadriga vom Brandenburger Tor in Berlin. Die von ihm geschaffene Erinnerungschale in Blauweiß-Technik hat einen Durchmesser von 17,5 cm; sie ist zum Aufhängen und Aufstellen geeignet.

Eine Döttger-Steinzeug-Plakette

Von Prof. Paul Börner stammt die Plakette aus braunem Döttger-Steinzeug mit der olympischen Glocke auf der einen und der Wiedergabe des Reichsportfeldes auf der anderen Seite. Diese im Durchmesser 11 cm große Schöpfung ist insofern beachtenswert, als sie sich ideenmäßig mit der Kampfstätte selbst befaßt. Die Anlage des Reichsportfeldes dürfte bisher kaum auf einem Erinnerungsgegenstand an die Olympischen Spiele wiedergegeben worden sein.

Aufn. Staatliche Porzellan-Manufaktur Meissen

„Der Sonderschüler“

Eine Ausstellung des RE-Lehrerbundes

Wie die Sonderschule — je nach ihrer Bestimmung Hilfschule für Geistesgeschädigte, Krüppel- oder Schwerhörigen-Erziehungsanstalt, Taubstummen- oder Blindenschule — besteht ist, ihre Vertreter zu nützlichen Gliedern der Volksgemeinschaft zu erziehen, veranschaulicht eine Ausstellung des RE-Lehrerbundes „Der Sonderschüler“ im Schulmuseum an der Sebanstraße. Bei der Eröffnung dieser lehrreichen Schau nannte der Hauptgeschäftsführer vom Amt für Erziehung, P. R. o. p. e., die Durchführung der volksbiologischen Befragung mit voranzutreiben.

Der erste Teil der Schau zeigt an Hand vielseitigen Anschauungsmaterials den Sonderschüler im Lichte der Erbiologie. Man erfährt hier eine ganze Reihe interessanter Daten aus dem Sonderschulwesen des Reiches Dresden, in dem eine Staatliche Schwerhörigen- und ein Krüppelheim, das Städtische Taubstummen- und eine Meißner Heime als Erziehungsanstalten für Charakterschädigte und sieben Hilfschulen für Geistesgeschädigte bestehen, während taubstumme oder blinde schulpflichtige Kinder die Taubstummen- und die Blindenschule in Chemnitz aufnehmen. Nach Statistiken stammen 30 Prozent der Hilfschüler aus Familien, wo vier bis fünf Kinder mit ihren Geschwistern die Hilfschule besuchen. In den letzten drei Schuljahren waren 44 Kinder Dresdner Familien weder schul- noch erwerbsfähig. Von allen Kindern Dresdner Hilfschullehrern mußten rund 30 Prozent wieder die Hilfschule besuchen. Der Kinderreichtum gerade dieser Kreise geht aus einer Gegenüberstellung hervor, die belegt, daß auf 10 normale Dresdner Ehepaare 17 Kinder entfallen, während 10 Hilfschulehepaare mit 37 Kindern die doppelte Zahl an Nachwuchs hervorbrachten. Schließlich belegt eine Tafel, daß knapp 1 1/2 Prozent der Dresdner schulpflichtigen Kinder Hilfschüler sind. All dieses Zahlenmaterial beleuchtet mit erschreckender Deutlichkeit die Fehler der vergangenen Zeit und stellt um so sinnfälliger die Bedeutung der volksbiologischen Befragung des Nationalsozialismus heraus.

Im zweiten Teile der Ausstellung werden die Bestrebungen der Sonderschule offenbar, die Schulgänger zu nützlichen

Gliedern der Volksgemeinschaft zu erziehen. Eine Gemeinschaftsschau von Werkunterrichtsstücken der Hilfschulen des Reiches Dresden zeigt, wie sich durch richtig angewandte Erziehungsmethoden auch aus dem Hilfschülerkind anerkennenswerte Leistungen herausholen lassen. Eine Abteilung „Nationalsozialistischer Unterricht in der Sonderschule“ weist darauf hin, wie das Gedankengut der nationalsozialistischen Weltanschauung auch an die anormalen Erziehungspflichtigen herangeführt wird. Inwiefern die Volksschule einem schwerhörigen und ertaubten Kinde nicht gerecht werden kann, tritt in dem von der Staatlichen Schule für Schwerhörige und Ertaubte ausgestellten Anschauungsmaterial zutage.

— Den 75. Geburtstag begeht am 11. Juni in Hirschau der Weichsel-Regierungsrat D. Johannes Raumann, Rektor a. D. des Hubertusbürger, später Arnoldsdorfer Schwesternhauses. In Siedmühl bei Leipzig als Pfarrerssohn und Enkel des Leipziger Pfarrers D. Abfeld geboren, besuchte er die Meißner Bürgerschule und wurde 1887 Diakon an St. Afa in Meissen und 1888 Rektor des Staatlichen Schwesternhauses zu Hubertusburg, das 1916 nach Arnoldsdorf verlegt wurde. Von 1903 bis 1915 befasste er zugleich die erste Pfarrstelle an der Landesanstalt Hubertusburg. Am 1. Oktober 1927 trat er in den Ruhestand.

— Ein Rundpavillon im Japanischen Palais. Die Vorbereitungen zur Errichtung eines Rundpavillons im Garten des Japanischen Palais nahe der Körnerstraße haben begonnen. Ein Bretterverkleidung und Ausstattungsarbeiten zeigen die Stelle an, wo, umgeben von einer schönen Sandsteinbalustrade, das neue, dem Stil des Palais angepaßte Interlunf- und Schmucktempelchen seine Aufstellung finden wird.

— Irene Vesperin. Frau Helene Bergelt, Wilder-Ronnen-Str. 48, feiert heute ihren 75. Geburtstag und ist seit 1899 Vesperin der „Dresdner Nachrichten“.

— Staatliches Kupferlichtkabinett. Heute 12 Uhr findet die letzte amtliche Führung durch die Pöppelmann-Gedächtnis-Kupferlichtung statt.



Aufn. Weibina Umbh.

Die neue Handwerks-Wandertracht

Zwei Wandergesellen in dem neuen Einheitsanzug, der gelegentlich des Reichshandwerkertages in Frankfurt a. M. zum ersten Male getragen wurde

1936
deutschen
ruhe.
Ein, daß
Land nach
hämlichen
ernommen
Dorf
inischer
Juni.
die fertig-
tragende
Ubergabe
alleidmar-
ederverwal-
ungsbau-
die ihm
neralfeld-
an alle,
te für die
und eine
schloß die
Wenn auch
dabei auf-
Anspruch
den un-
mers eine
durch auch
igen nach-
ubt
Juni.
n auf der
der von
hnten an
alubfahre
äter ent-
en einem
und Wfen
Darauf
der Fahrt
der Täter
die ge-
ausgefchl.
Heber
Juni.
für die
all, und
Reuschnee
schl. Das
getrieben
nk
rd
Dresden
Opern-
Seiner
Der blaue
Programm
hina. Dr.
ematik an
Auf an die
genommen.
eleitung
Juni.
Tage der
rlichen
Technik
e Behand-
Direktor
hatten die
hülle über
Stiege.
urgetreuen
nung der
durch die
eben Zeit
den bisher
gen Ueber-
erkung be-
den Mikro-
weilteitiger
gerichtetes
n zwischen
bern, ohne
nung tritt.
selgen, daß
im ersten
schwimmen
Walterkeit
Bühnen-
schleimung
Abriat sich,
nd geringe
lung von
er Effekte
Kropfhone
Dienst des
atufliche
erbreuerung

Kundfunk

Mittwoch, 10. Juni

Reichsfender Leipzig / Nebenfender Dresden

- 5,50: Weiter und Nachrichten für den Bauer.
- 6,00: Aus Berlin: Morgenrund, Reichsweiterdienst.
- 6,10: Aus Berlin: Funkgymnastik.
- 6,50: Aus Berlin: Frühkonzert. Hans Bund und sein Orchester. Der zwölfte 7,00: Nachrichten.
- 8,00: Aus Berlin: Funkgymnastik.
- 8,20: Für die Hausfrau: Markt und Küche.
- 8,50: Aus Dresden: Musikalische Frühkonzerte. Es spielt die Dresdner Solistenvereinigung.
- 9,30: Heute vor ... Jahren.
- 10,00: Melanoid, Öberlige um Wagners „Ring“ von E. Wadtmann.
- 10,30: Weiter und Wasserhand, Tagesprogramm.
- 11,30: Zeit und Wetter. — 11,45: Für den Bauer.
- 12,00: Aus Reudersdorf: Musik für die Arbeitspause, veranstaltet von der NSDAP „Kraft durch Freude“, Frau Schöten. Es spielt das Musikorchester des Jns.-Regts. Nr. 12. Vbba. Leit.: F. Jrmischer.
- 13,00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
- 13,15: Aus deutschen Opern. (Schallplatten.)
- 14,00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
- 14,15: Musik nach Tisch. (Schallplatten.)
- 15,00: Rundbericht. — 15,15: Wissen und Fortschritt.
- 17,00: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten.
- 17,10: Jungmädel spielen. Aktion! Schwerpunkt.
- 17,35: Vater Kraft. Erzählung von Hermann Eißel.
- 18,00: Aus Frankfurt: Musikalische Spezialitäten. (Einsingendes, Singendes, Franzosen.) Ausf.: Paul Heineke (Tenor); Otto Krautmann (Sopran); Hermann Wäde (Koloratur); Fritz Kaufmann, Heinz Schöter (an 3 Flöten); Kapelle Franz Kaufmann, Heinz Schöter (an 3 Flöten); Kapelle Franz Kaufmann.
- 19,00: Kreislauf, der erste Germanentanz. (Dr. F. Grundmann.)
- 20,00: Konstruktive. Mitw.: Lotte Baah (Sopran); Räte Gnedorn (Mezzosopran); Gerhard Würger (Klavier).
- 20,15: Aus Berlin: Vorabend die große Audition „Deutschland“. Gespräche mit der Rundfunkleitung und mit den für den Aufbau der Rundfunkverwaltung Verantwortlichen Mitgliedern des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda.
- 20,30: Nachrichten.
- 20,45: Aus Berlin: Reichsfender: Stunde der jungen Nation: Volk, litte wieder!
- 20,45: Aus Oberhausen: Erzgebirgische Heimatstunde mit der Volkshochschule Oberhausen, einem Wandellinienorchester, einem Silber-Quartett, den Oberhäuser Verden u. a.
- 22,00: Nachrichten und Sportfunk.
- 22,50: Aus Köln: Nachtmusik und Tans. Es spielt das kleine Orchester des Reichs. Köln, das Kaiser-Trio Herbert Rißler.

Deutschlandfender

- 6,00: Guten Morgen, lieber Herr! Wetterbericht. — 6,10: Fröhliche Schallplatten mit Marion Vindt. Dazw. 7,00: Nachrichten.
- 8,40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau.
- 10,00: Deutsche Lektüre und Musik. Von Basel bis zum Nickerchen. Abteilungs-Vollbilder.
- 10,30: Fröhliche Kinderparade.
- 11,00: Die Landeskirche und das Märchen. Erzählung.
- 11,15: Deutscher Gewitterbericht.
- 11,40: Der Bauer spricht — der Bauer hört. Anst. Wetterbericht.
- 12,00: Aus Rönigsberg: Musik zum Mittag. Das kleine Orchester des Reichs. Rönigsberg, der Baumstumpfen. Dazw. 12,55: Zeitzeichen, und 13,00: Glückwünsche.
- 14,15: Neue Nachrichten.
- 14,30: Kierel — von Amel bis dreil
- 15,00: Weiter und Wasserberichte, Programmhinweise.
- 15,15: Schallplatten.
- 15,45: Natürliche Heilbestrebungen bei der Tuberkulose.
- 16,00: Musik am Nachmittag. In der Pause 16,30: Im Museum der deutschen Feuerwehr.
- 17,00: Sport der Jugend. Das deutsche Jugendfest 1936.
- 18,00: Das allgäuerische Lied.
- 19,30: Zusammenkunft des Nordens. Weißes und Gelbes der Stahl mit der Oboe. (Wagner Orchester.)
- 19,45: Sportfunk. Freischißtag oder Fallschißtag? Was wissen Sie vom Fallschißtag?
- 19,50: Und legt in Petersburg! Querschnitt durch Berliner Kleinkunstbühnen. (Hauptprogramm im Europa-Varieté usw.)
- 19,45: Deutschlandecho.
- 20,00: Ferngespräch, anst. Wetterbericht und Kurznachrichten.
- 20,10: Der verkümmerte Ton. Ein unterhaltender Rückblick mit Schallplatten von Hermann Schner.
- 20,45: Stunde der jungen Nation. Volk, litte wieder. (Aufnahme.)
- 21,15: Nachtmusik. Es spielt der Musikklub der NS-Standarte 80.
- 22,00: Weiter, Tages- und Sportnachrichten.
- 22,15: Olympia-Rundfunk.
- 22,30: Eine kleine Nachtmusik.
- 22,45: Deutscher Gewitterbericht.
- 23,00: Wir bitten zum Tanz! Herbert Hippmann spielt —

Was wollen wir heute noch hören?

- Renserie: 10,00: Münchener musikalische Bilderbogen (Dresden). — 10,00: Kleine Hörbarkeiten aus dem Schallplattenmarkt (Köln). — 10,55: Orchester- und Violinorchester (Lübeck). — 20,45: Schillerische Kompositionen (Dresden). — 20,45: Unterhaltungskonzert (Stuttgart, Frankfurt). — 20,45: Singklang und Klangklang (Saarbrücken). — 21,45: Orchesterkonzert und Klang (Lübeck II). — 22,30: Orchesterkonzert (England National). — 22,50: Nachtmusik (Saarbrücken).
- Schallplatten und Öberlige: 19,50: „Der Kavalier“ (Deutsche Schmelz).
- Berichtabend: 20,45: Der Musikklub der Musikklub (Rönigsberg). — 21,45: Kapellkonzert und andere Hamburger (Hamburg). — 22,40: Tans (München).
- Im Mittelnacht: 23,00: Mozart (Stuttgart). — 24,00: Nachtmusik (Stuttgart, Frankfurt).

Bist Du schon Mitglied der NS-Volkswohlfahrt?

Nachrichten aus dem Lande

Fünf neue Sendboten des Luthertums

Höhepunkt der 100-Jahresfeier der Leipziger Mission

Leipzig. Die Hundertjahrfeier der Evangelisch-lutherischen Mission zu Leipzig erreichte ihren Höhepunkt mit einem weltweiten Festakt in dem großen Gewandhausaal. Der Vorsitzende des Missionskollegiums, Prof. D. Sommerlatz, begann mit einem Grußwort an den Führer und gab bekannt, daß dem Führer folgendes Telegramm überliefert worden sei:

„Die anläßlich der Hundertjahrfeier der Leipziger Mission aus Deutschland und dem Ausland versammelten Tausende von Festteilnehmern gedenken des Führers fürblühend in Dankbarkeit und Treue.“

In langer Reihe folgten Gruß- und Glückwunschanreden von Vertretern des Luthertums in der ganzen Welt.

Der Wissenschaft und der praktischen Missionsarbeit. Zunächst sprach der Präsident des Luthertums Weltkongress, Landesbischof D. Marahrens (Dannover), im Namen des Weltluthertums, das 80 Millionen Lutheraner umfasse, und im Namen des lutherischen Einigungswerks, der Zusammenfassung der Lutheraner auf dem europäischen Kontinent. Die Wünsche des Reichskirchenauschusses und der sächsischen Landeskirche brachte Superintendent Fickler (Dresden) zum Ausdruck. Er betonte namentlich das innige Vertrauensverhältnis, das seit vielen Jahren zwischen Kirche und Mission bestanden habe, und teilte mit, daß die Weisungen der Landeskirche durch einen

freiwilligen Gehaltsabzug

in der Zeit von April bis Dezember 1936 der Mission den Betrag von etwa 17 000 RM. zur Verfügung stellen werden. Landesbischof D. Meißner (München) sprach für den lutherischen Rat und für die bayerische Landeskirche sowie die übrigen mit der Leipziger Mission verbundenen Kirchen. Die Wissenschaft kam mit Professor Dr. Wolf und Dekan Prof. Bornemann zu Wort, die für die Universität Leipzig und für die Theologische Fakultät sowie den Evangelischen Bund sprachen. Sprecher der Missionen waren Prof. Dr. F. Richter (Berlin-Steglitz), Superintendent D. Johannsen (Wuppertal-Barmen) und Oberkirchenrat Wendelin (Dresden). Für die von der Leipziger Mission betreute Familienkirche in Indien sprach Prof. A. W. van der Meer (Amsterdam), für die Schwedische Kirchenmission Bischof D. Nohje (Göteborg).

Missionsdirektor Prof. D. F. Meißner hielt die Festansprache über „Die Leipziger Mission im Hundertsten Jahr ihres Bestehens“. Im Festgottesdienst in der Nikolaiskirche, in dem Superintendent Fickler (Dresden) die Predigt hielt, wurden durch Prof. D. Sommerlatz fünf neue Sendboten des Luthertums abgeordnet, und zwar nach Indien Missionsandabst Oberlach und Missionschwesler Johanna Stübner, nach Afrika Missionsandabst Feldmeier, Missionschwesler Frieda Jensch und Missionsärztin Freulein Dr. Margner.

Historischen St.-Annen-Kirche, wo Sup. Spranger Begrüßungsansprache sprach, und Johann dem Erzgebirgs- und Altertumsmuseum, dessen Kunstschatz Lehrer Kuerzwalb erläuterte.

Ein Dachdecker tödlich abgestürzt

Dippoldiswalde. Vor mehreren Tagen war der Dachdeckermeister Schreuer in Ausbildung seines Berufes beim Eindecken einer Scheune in Reichstädt abgestürzt. Den schweren Verletzungen ist der Unglückliche am Montag im Krankenhaus in Freital erlegen.

Der Leiter des Reichsheimstättenamtes in Weihen

Weihen. Heute, Mittwoch, den 10. Juni, 20 Uhr, spricht im „Dampferhof“ in Weihen der Leiter des Reichsheimstättenamtes der NSDAP und DAF, Pg. Ludovic, über „Sozialistische Aufbau durch Siedlung“.

Abbruch des 2er-Regimentstages

Pulsnitz. Zum Abbruch des 2er-Regimentstages führen die noch in Pulsnitz gebliebenen Kameraden mit einem Sonderzug in ihre alte Garnisonstadt Kamens. Sie nahmen dort teil an einer Vorführung des Panzerregiments, besichtigten die Kasernenanlagen, und nach einem gemeinsamen Mittagessen in der Kantine wurde noch der Ausberg befohlen. — Der nächste Regimentstag wird, wie der Landesverband in einer Sitzung beschloß, 1938 voranschichtlich in Dresden abgehalten werden.

Gutes Alter

Oberhausen. Die Rentnerin Christiane Luise Eichhorn geb. Wäntler feierte bei verhältnismäßig guter Gesundheit ihren 80. Geburtstag.

Blau oder braun — was wählen Sie?

Sieht nicht ein braungebrannter Mensch viel gesünder und sportlicher aus? Also: wer sein Aussehen verbessern will, der bräunt sich mit Sonne und Nivea! Aber genügend stark und nach Bedarf wiederholt einreiben!



Vorschläge für den Mittagstisch

Am Donnerstag: Vikantes Rindfleisch mit Salzkartoffeln, Kopfsalat
Vikantes Rindfleisch: Hierzu eignet sich besonders das jetzt überall erhältliche Weizenfleisch, das in besserer Beschaffenheit angeboten wird. 4 Ritz legt man mit kochendem Wasser bedeckt, Salz und Zwiebacken auf und läßt es 2 Stunden lang kochen. Unterdessen läßt man zu einer braunen Tunte 2 gekochte Zwiebeln in dem nötigen Schweinefett recht schön dunkel röhen, verrührt es dann mit der Hefeschale zu einer lilaigen Tunte und läßt noch 2 Schüssel geriebenen Käse mit aufkochen. Man kann das Gericht sauer oder sauer-süß bereiten; das Fleisch kühlt man in Scheiben; als Beilage kann man außer Salzkartoffeln auch Kartoffel oder Reis geben.

Das eigene Kind gestöbt

Zwickau. In der Nacht zum Dienstag hat der dreißigjährige Albert Fickler in Zwickau bei Zwickau seine noch nicht zweijährige Tochter Erna gestöbt, indem er ihr mit einem Küchenmesser die Kehle durchschnitt. Hierauf unternahm er einen Selbstmordversuch. Fickler wurde in das Heinrich-Braun-Krankenhaus eingeliefert, wo er noch nicht vernehmungsfähig danieliert. Die Ermittlungen über das Motiv der Missetat sind noch nicht abgeschlossen. Fickler hatte bereits vor längerer Zeit einmal einen Selbstmordversuch verübt und damals vorübergehend im Krankenhaus gelegen.

Todesopfer der Arbeit

Pirna. Als ein 39 Jahre alter Arbeiter beim Befahren eines Lastwagens der Postwerke auf der Bahnhofstraße die ins Rollen gekommene Ladung aufhalten wollte, wurde er gegen einen anderen Wagen gedrückt. Er trug so schwere Quetschungen davon, daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Dort ist der Verunglückte kurz darauf verstorben.

Pirna. In den Mitteldeutschen Stahlwerken verunglückte der Kranführer Bruno Schöber aus Weina. Er war auf unerklärliche Weise in die 500-Volt-Leitung geraten und wurde durch den Startstrom auf der Stelle gestöbt.

Käufverfertigungsmittel statt Milch

Weihen. Ein hiesiger Gärtnergehilfe trank aus Versehen Milch, weil er glaubte, eine dastehende Dose enthalte Milch. In Wirklichkeit war in der Dose ein Vanilleverfälschungsmittel. Als der Mann einige Schlucke getrunken hatte, brach er zusammen. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo durch entsprechende Behandlung jede akute Gefahr beseitigt wurde. Dieser Vorgang sollte wieder einen jeden, der mit Giften zu tun hat, mahnen, die Giftgefäße deutlich zu kennzeichnen.

Der Regimentskommandeur des Führers 70 Jahre

Jittau. In Jittau, wo er sich beschuweise aufhält, feiert heute, Mittwoch, der ehemalige Regimentskommandeur des Führers und Reichskanzlers, Generalmajor a. D. Pp. Engelhardt, seinen 70. Geburtstag. Vor dem Kriege war er als Schwabtruppenführer in Kamerun tätig. Seine wertvollen kolonialen Erfahrungen stellte er später in den Diensten der Heimat. Bald nach Ausbruch des Krieges führte General Engelhardt als Kommandeur das 10. Reserve-Infanterie-Regiment (Vst), dem bekanntlich auch der Führer als Kriegsfreiwilliger vier Jahre lang angehörte. 1923 legte sich Generalmajor Engelhardt bei der damaligen bayerischen Regierung für Adolf Hitler ein, als dieser nach den Ereignissen des Jahres 1923 ausgewiesen werden sollte.

Die Altertumsforscher in der Pöhlbergstadt

Annaberg. Der Sächsische Altertumsverein besuchte in zwei großen Autobussen die hiesige Stadt. Man besichtigte das Hammerwerk und sodann im Rathaus eine bemerkenswerte Ausstellung alter Drucke und Schriften. Hier hieß Bürgermeister Dr. Niedner die Altertumsforscher namens der Stadt Annaberg willkommen. Bei der Mittagstafel im Museum wurden herzliche Trinkprüche zwischen dem Vertreter des Vereins für Geschichte von Annaberg u. Umg., Studentent Schuster, und dem Geh. Regierungsrat Dr. Bippert vom Sächsischen Altertumsverein gewechselt. Der Nachmittag galt der Besichtigung der alt-



siegreich bei der 3 Tage Mittelgebirgsfahrt 1936
5 goldene, 1 silberne, 2 eiserne Medaillen
Hauptmann Wimmer, Hauptmann Mildebrath, Oberleutnant Klamroth erhielten bei dieser bisher schwierigsten Geländeprüfung goldene Medaillen, Hauptmann Edler von Peter 1 silberne und Hauptmann von Lüttow und Oberleutnant Wolf eiserne Medaillen

ADLER DIPLOMAT 3 Ltr. ein Wagen großer Leistungen!

Oberleutnant Leidl, sowie Ob.-Scharführer Schor auf Adler erhielten gleichfalls Goldmedaillen ihrer Wertungsgruppen

10 Wagen am Start — 8 Wagen mit Auszeichnung am Ziel

ADLERWERKE VORM. HEINRICH KIEYER AKTIENGESELLSCHAFT · FRANKFURT A · M

Kahau asoig piway Ribbeck

Die Eisbombe aus Emden - Was kosten Rosen in Norwegen?

Dunkel Adalbert Ribbeck, Stadtkämmerer und Rittergutsbesitzer, hat seine belmattliche Schwolle fluchtartig verlassen, als er durch einen Zufall hörte, daß man ihm zu seinem 85. Geburtstag allerlei Ehrungen zuteil werden lassen wird. In Hamburg begibt er sich auf einen deutschen Vergnügungsdampfer, um einige Zeit in nördlichen Breiten zu verbringen. Er erkauft sich, als an seinem Geburtstag sein Frühstückstisch einem Blumenladen gleich. Sogar Glückwunschkartelegen den duftenden Blüten bei. „Donnerwetter“, meint Dunkel Adalbert, „da haben sie doch extra meine wegen ein Flugzeug dem Dampfer nachgeschickt, das mir die Blumen bringen mußte.“ Später schlägt er die Bordzeitung auf und findet dort unter den Tagesneuigkeiten einen Glückwunsch der Schiffbesatzung. Wenige Minuten später erscheint die Inhaberin des Blumenladens, um noch zwei weitere Rosensträuße abzugeben.

„Na sagen Sie einmal“, meint Dunkel Adalbert, „woher wissen Sie denn eigentlich, daß ich Geburtstag habe und vor allem, daß ich Rosen und Tulpen liebe?“ „Ganz einfach“, meint die Votin, „wir haben gehört.“

Heben Fleurop-Godetabel

erhalten und führen jetzt wunschgemäß den Auftrag aus. Die anhängenden Begleitkarten haben wir im letzten Hefen erhalten.“

Der Ribbeck, dem die Sache doch noch etwas schleierhaft erscheint, erkundigt sich nun bei einem der Offiziere und erfährt, daß es tatsächlich einen großen Verband gäbe, der Mitglieder in allen Kulturstaaten besitzt und der einzig und allein Blumenpenden vermittelt. Die deutsche Sängerin, die in Südamerika von Erfolg zu Erfolg eilt, erregt allabendlich nach der Vorstellung einen Strauß ihrer Lieblingsblumen, die ein deutscher Verehrer ihr täglich überreichen läßt. Eine deutsche Fußballmannschaft, die in Italien die Nationalfeier von Mittelitalien feierlich gefeiert hat, erhält nach Beendigung des Spieles einen Blumenstrauß, der in den Farben des Deutschen Reiches gehalten ist. Und Ely Weinborn, die gerade von einer ihrer Auslandsreisen in die Heimat zurückgekehrt ist, erhält, eingeschmolzen in einem riesigen Eisblock, Waigelrosen, die ihr begeisterte Freunde aus Schweden geschickt haben. Ein dänischer, kalter Gruß, der ebenfalls durch die Fleurop ging.

Wie gläffelt man Joruesaffen?

Um die Ehre, Vater dieser schönen Einrichtung zu sein, streiten sich erfolglos Deutschland und Amerika. Immerhin bezieht die Initiative, daß die Vereinigung der Blumenhändler 1912 begründet wurde. Aber erst nach dem Weltkrieg begannen sie mit ihrer alle Breiten- und Längengrade umspannenden Tätigkeit. Nach einem bestimmten Verfahren stellte man zunächst ein Blumenparcours her, damit die drahtlosen Anweisungen möglichst billig gekniff werden können. Selbstredend sind alle Möglichkeiten vorgelegen; denn die Anlässe, Blumen zu senden, werden immer mannigfaltiger. Der vergebliche Ehemann, der erst auf der Wahnfahrt, bei der Durchsicht seines Terminkalenders steht, daß heute sein 10. Hochzeitstag ist, braucht nur auf der nächsten Station zum Telefon zu greifen, um einem Blumengeschäft seine Wünsche auszusprechen. Die Joruesaffe auf dem Antlitz der Gattin verblüffelt dann im Augenblick, als der Bote mit dem Strauß erscheint. Die Erbtante aus Amerika will man nicht durch einen langen Brief ärgern, sondern durch eine duftende Sendung erfreuen. Der nächste Blumenladen, der das „Reich der runden Erbsäpfel“ trägt, um die ein Band mit dem Schriftzeichen der Vereinigung geschlungen ist, führt den Wunsch sofort aus. „Kahau asoig piway“ hießen die Codewörter für Dunkel Adalbert Ribbeck. Auf deutsch: Rosa Tulpen an Bord des Dampfers unter Befehlung einer Karte überreichen! Der deutsche Nordpolfahrer, der in einem Hotel der isländischen Hauptstadt Reykjavik von seiner Forschungsreise erzählt, erhält einen Rosenstrauß. Auf einer Karte steht sein Säuberlich in deutschen Buchstaben: „Derall willkommen.“ Das Codewort hieß einfach „blene“. Für Geburt und Taufe, Tod und Krankenlager, Erfolg und Auszeichnung hat man Schlüsselwörter gefunden. „Aurax“ ist das Stichwort für den Segel. „Jrau Professor, die zu ihrer Silberhochzeit von der Hochschule ihres Mannes eine Tonhülle mit Blumen in ihre Villa gekliffert erhalten soll: „Opera K. iburt jubad!“

Alle Tarife kann man nicht wissen

Das Herz der Fleurop befindet sich in Zürich und wird von einem deutschen Blumenhändler geleitet; denn eine rein lautmännlich aufgelegene Organisation würde den Fleurop-Apparat kaum aufrechterhalten. Man muß ja nicht allein Aufträge annehmen und ausführen und die Codewörter kennen, sondern vor allem die Weltmarktpreise für Blumen wissen. Man muß über die Höhe für Kranzarbeiten in sämtlichen angeschlossenen 80 Ländern unterrichtet sein, muß die verschiedenen Ausdrücke der Blumen kennen und muß wissen, wann in München Waigelrosen und in Kapstadt Lilien erhältlich sind. Wer in Berlin im Ladenlokal 10 Rosen mit langen Stielen für 2 Mark ersteht, kann nun nicht etwa verlangen, daß sein Freund in Rio de Janeiro auf seinen Antrag hin ebenfalls zu gleichen Preisen die gleiche Anzahl Rosen erhält. In Amerika kostete bis vor kurzer Zeit eine Rose einen Dollar, und Holland war für Kranzarbeiten besonders teuer. Wenn Frau Meyer ihrer Tochter nach Australien ausgerechnet im Juni einen Strauß Waigelrosen überreichen will, muß man sie unterrichten, daß es dort im Augenblick keine gibt. Alle diese Fragen müssen beraten und erörtert werden, damit man dann von einer Stelle aus die

10 000 Mitglieder

unterweilen kann. Jedes Land besitzt eine Zentralstelle, die die Berechnungen macht, Aufträge und Auslieferungen überwacht und erst die Endsumme der Hauptstelle in Zürich nennt. Man rechnet zum Schluß gemeinsam ab, damit sich die Kosten der Geldüberweisungen verbilligen.

Der Geschäftsbericht, der in einer Art Statistik jährlich erscheint, ist eine mehr als interessante und aufschlußreiche Zahlenreihe. Man erkennt die Mentalität der verschiedenen Völker, kann sich Vorstellungen über die Kaufkraft der Staaten machen und mehr. Die Länder, die an sich schon viele Blumen besitzen, schicken demnach von Blumenpenden wenig zu halten. Die nördlichen Länder stehen mit ihren Blumenaristokratien weit aus erster Stelle. In Schweden vermitteln die angeschlossenen Geschäfte 400 Aufträge im Jahr. In Dänemark sind es noch 828. Dann beginnt die stark abfallende Linie mit Deutschland (88) und endet bei Frankreich (9) und Italien (8). Zusammen hatte die Fleurop im letzten Jahr

nahe 2 Millionen Aufträge mit einem Umsatz von 18 Millionen Schweizer Franken.

Zum Schluß noch einen Blick in das große Versteckbuch. Des Führers Geburtstag wird stets mit dem internationalen Blumenpenden aus. Die deutsche Kolonie in Curitiba in Brasilien wollte einen großen Strauß Orchideen, die dort in reichlichem Maße wachsen, auf des Führers Geburtstag legen. Eine Luftpostsendung war unmöglich; denn erliegend dauerte der Flug für lebende Blumen zu lange, und zweitens war der Jettel gerade in Europa. Also bestellte man die Blumen bei der Fleurop. Zum Amtsantritt des englischen Königs überreichten die vielen englischen Kolonien Blumenmeere. Gewaltig waren auch die

Blumenpenden zum Tode Hindenburgs, die von Berlin und Königsberger Blumenhändlungen kaum bewältigt werden konnten. Von deutschen Künstlerinnen ist Emma Veitner diejenige, die den Rekord an Blumenpenden innehat.

Amerika muß mogeln

Die Berliner Gruppe, die besonders gut gefleitet wird, läßt den Schulungsunterricht aus, der fernschriftlich erteilt wird. Eine Blumenhändlerin will wissen, ob es in Melbourne (Australien) eine Stuttgarter Firma soll zum Weltweitgeschäft eine deutsche Tanne nach Amerika liefern. Der Auftrag wird angenommen, selbst wenn man weiß, daß sich der amerikanische Blumenhändler einen kleinen Betrag erlaubt; denn er sendet in Ermangelung eines echten deutschen Tannenbaums eine amerikanische Douglas-Tanne, die unterem Christbaum sehr ähnlich ist. Hochbetrieb ist natürlich stets vor den großen Feiertagen, der noch vergrößert wird, weil die meisten Menschen vergeblich sind und ihre Wünsche zu spät bekanntgeben. Ehen und Freundschaften steht man in der Fleurop sich anbahnen, alter Groll und Feindschaften verschwinden; denn die Blume ist nun einmal das internationale Merkmal, um durch die Blume etwas Bestimmtes zu sagen oder auszudrücken.

Vermischtes

München-Berlin in 5 bis 6 Stunden

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 9. Juni.

Ueber die weitere Beschleunigung des Reiseverkehrs auf der Reichsbahn wurden bei einer Studienfahrt der Technisch-literarischen Gesellschaft in München von den zuständigen Stellen nähere Mitteilungen gemacht. Danach hofft man, die Umstellung der Strecke Kürnberg-Galle auf elektrischen Betrieb so fördern zu können, daß bereits Ende 1938 hier nur noch elektrische Züge verkehren werden. Anschließend dürfte dann die Strecke Halle-Berlin in Angriff genommen werden. Nach Durchführung dieser Bauarbeiten wird man die Strecke München-Berlin mit elektrischen Zügen in sechs Stunden zurücklegen können, während der Schnelltriebwagen sogar nur fünf Stunden 20 Minuten gebrauchen soll. Auf der Strecke Stuttgart-Berlin werden auch im Laufe dieses Sommers ein neuer elektrischer Triebwagen eingesetzt werden, der eine Höchstgeschwindigkeit von 100 Kilometer in der Stunde erreicht.

Grundsteinlegung zum Deutschen Haus in Barcelona

Barcelona, 9. Juni.

Am vergangenen Sonnabend wurde in Anwesenheit von etwa 50 Vertretern der Deutschen Kolonie Barcelona der Grundstein gelegt zum Deutschen Haus. In der Geschichte der Deutschen Kolonie ist das Gelingen dieses Tages von besonderer Bedeutung, stellt es doch das äußerlich sichtbar Zeichen dar von dem Zusammenfließen innerhalb unserer Völkerei in die große Gruppe der Kolonialisten. Es ist ein bedeutendes Verdienst des Landesgruppenleiters der DKB, Dr. Hans Hellermann, das ganze gesellschaftliche und kulturelle Leben der Deutschen Kolonie Barcelonas aufzufassen und damit die Grundlage zur Erfüllung des seit langem gehegten Planes geschaffen zu haben. Der deutsche Generalkonsul Dr. Kocher hielt die Rede. Der Abend vereinte die Mitglieder der Deutschen Kolonie zu einem Kameradschaftsabend.

Die ausgeplünderte „Queen Mary“

Andenkenjäger am Werk

Newyork, 8. Juni.

Wie die „Derald Tribune“ berichtet, haben 35 000 Menschen das Recht ausgenutzt, den neuen Ozeanriesen „Queen Mary“ zu besichtigen, die sich gegenwärtig in Newyork befindet. Bei dieser Besichtigung haben die „Andenkenjäger“ regelrecht Jagd auf alle nicht wert- und nagelreifen Dinge des Schiffes gemacht. Sie nahmen viele Stücke der Schiffs-einrichtung mit, wie Wandkalender, Uhren, Porzellan usw. Der Hauptward der Schiffe meinte beinahe, als er den von den Besuchern angerichteten Schaden besah. Die Wänderung vollzog sich infolge des starken Besucherandranges derart blickschnel, daß es unmöglich aufgehalten werden konnte. Ehe die Mannschaft bemerkte, daß Andenkenjäger auf furchtbare Weise am Werk waren, hatten diese bereits wieder das Schiff verlassen. Rüstig wird man vorsichtiger sein und alle Besucher unter strenge Kontrolle nehmen.

• Tödlicher Unglücksfall auf der „Queen Mary“. An Bord

des auf der Rückreise nach England befindlichen Ozeandampfers „Queen Mary“ ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Ein Matrose der Schiffbesatzung, der offenbar von dem Sonnendeck des Schiffes heruntergefiel, wurde bewußtlos aufgefunden. Trotz aller Bemühungen gelang es den Schiffärzten nicht, den Verunglückten am Leben zu erhalten.

Amerika zerbröckelt...! / Sandstürme und Hochwasser müssen zur Katastrophe führen

NRG Newyork, 5. Juni.

Dr. Morris L. Coof, der ehemalige Präsident der Hochwasser-Schutzkommission für den Mississippi, hat dieser Tage vor Vertretern der Regierung ein sehr düsteres Bild von der geographischen Zukunft der Vereinigten Staaten entworfen. Wie er erklärte, müßten die Sandstürme und Hochwasser, die die Strahlen in regelmäßigem Turnus Jahr für Jahr heimzuden, unweigerlich dazu führen, daß spätestens nach 20 Jahren das ganze Erdreich derart aufgelockert wird und abbröckelt, daß innerhalb weniger Menschengenerationen der gesamte amerikanische Kontinent einer Wüste gleich.

Gegenmaßnahmen gegen diese Naturgewalten sind natürlich möglich. Aber dieser Abwehrkampf würde im Jahr mindestens zwei Milliarden Dollar verschlingen, und auf die Dauer die Katastrophe doch nicht verhindern können. Der durch die jährliche Abbröcklung von Boden in den Staaten verursachte Schaden ist nämlich auf rund 10 Milliarden Dollar geschätzt worden.

Wäntereien von der Größe der Sahara

Wind und Wasser entreißen jährlich 8 Milliarden Tonnen Erdreich aus dem Boden Amerikas, so stellt Morris L. Coof fest. Allein der Mississippi wälzt, den gleichen Angaben zufolge, Jahr für Jahr an 400 Millionen Tonnen Erde in die Wüste von Mexiko, die sich auf diese Weise langsam mit Sand und Geröll anfüllt und immer mehr verliert. Der gewaltige Sandstrom, der im Mai des Jahres 1904 über den nordamerikanischen Kontinent dahinbrauste, hat

Die Brücke über den Bosphorus

Wenn man den in Ankara und Istanbul umlaufenden Gerüchten Glauben schenken darf, dann wird der Bosphorus in absehbarer Zeit durch eine Brücke überquert sein. Die Pläne sind entworfen. Man braucht nur noch das nötige Kapital, und alles kann in Kürze bereits in Angriff genommen werden.

Der Gedanke einer Verbindung des Orients mit dem Orient ist zweifelsohne sehr interessant. Er ist nur nicht neu. Man wird sich erinnern, daß schon unter Abdul Hamid im Zusammenhang mit den großen türkischen Eisenbahnplänen der Gedanke eines Brückens über den Bosphorus anstand. Aber noch viel früher gab es schon einmal eine Brücke über den Bosphorus. Freilich war es eine Schiffsbrücke, die Tarus für seine Truppen konstruieren ließ. Heute will man sich auf derart schwächliche Konstruktionen, die außerdem der Schiffsahrt hinderlich sein könnten, nicht einlassen. Deshalb plant man eine richtige, massive Stahl- und Betonbrücke über den Bosphorus. Die Brückendämme werden übrigens zu kleinen Forts ausgebaut, um im gegebenen Falle Flieger daran zu hindern, diese interessante Brücke zu zerstören.

• 88 Kinder. Ein zum dritten Male verheirateter Händler in Mettem an der Aker meldete jetzt die Geburt seines 88. Kindes an. Die sechs ältesten seiner Kinder haben zusammen auch bereits 84 Kinder, so daß zum nächsten Familienkreis 67 Kinder und Enkel gehören.

• Der Storch in der Luftseilbahn. 2000 Meter hoch liegt die Hochbodenalp. Die Leute dort oben kommen nur selten ins Tal. Die Waren, die sie brauchen, holen sie mit einer Seilbahn herauf. Nun aber stand auf der Hochbodenalp ein frohes Ereignis bevor. Die Sache wurde schwieriger, als man zuerst glaubte. Deshalb hielt man es für angezeigt, die werdende Mutter schleunigt ins Tal hinabzubringen. Doch die Wetterlage war nicht gerade günstig. Schließlich erob sich kurz nach Abgang des Warenkastens, in dem nun die Mutter saß, ein so heftiger Sturm, daß der Seilkasten nicht mehr weiterging. Man benachrichtigte mit Zeichen die Talstation, die sich nun nach Kräften bemühte, die Seilbahn wieder in Ordnung zu bringen. Aber erst nach etwa einer Stunde gelang dies. Als der Transport im Tale ankam, befanden sich in dem Seilkasten — zwei Personen, nämlich die Mutter und das inzwischen zur Welt gekommene Kind, das jedoch durch die Kluft, mit dem sein Leben begann, anscheinend nicht den mindesten Schaden genommen hat.

• Tschendies „arbeitet“ auf Internationalen Kriminalkongress. Die zum Internationalen Kriminalkongress in Belgrad verammelten Teilnehmer unternahmen einen Ausflug nach Sarajevo. Dort kam ein Rechtsanwalt auf die Idee, ihnen ein Beispiel zu geben von der Gefährlichkeit der Tschendies auf dem Balkan. Er engagierte einen solchen „Künstler“ und beauftragte ihn, den prominenten Kriminalisten, unter denen sich auch der stellvertretende Direktor der Londoner Polizeibehörde in Scotland Yard, Norman Kendel, befand, die Uhren und die Börsen zu entwenden. Dies gelang glänzend, und als die Herren nach der Besichtigung in ihr Hotel zurückkehrten, da erschien strahlend der Anwalt und überreichte ihnen die gestohlenen Gegenstände zurück und erklärte, daß er ihnen nur zeigen wollte, daß auch sie gegen Tschendieschäfte nicht gefeit seien.

• Hochzeitsautobus umgeklirt. In Jalance bei Valencia (Spanien) schlug in voller Fahrt auf der Rückkehr von einer Hochzeit ein vollbesetzter Autobus um und begrub die Insassen unter sich. Das Unglück forderte einen Toten, fünfzehn Schwere- und fünfzehn leichte Verletzte.

• Vollgültiger Beweis. „Sie werden beschuldigt, Angeklagter, eine goldene Uhr geklaut zu haben!“ — „Stimmt nicht, Herr Richter. Erhörens habe ich überhaupt keine Uhr der Hoslen, und zweitens war sie nicht aus Gold.“

Zeppelinbegeisterter stürzt in den Bodensee

NRG, Friedrichshafen, 8. Juni.

Als neulich das deutsche Luftschiff „Hindenburg“ eine Rundfahrt über dem Bodensee ausübte, ereignete sich am Ufer der Stadt Bregenz ein tragikomischer Zwischenfall, der bezeichnend für die Begeisterung ist, mit der auch in Oesterreich der herrliche Zeppelin bewundert wird. Auf die Kunde, daß der „Hindenburg“ in geringer Höhe über dem Bodensee kreuzte, schwang sich ein junger Mann auf sein Fahrrad, und eilte so rasch er konnte ans Ufer, um sich nur ja nicht entgehen zu lassen. Den Blick unverwandt zum Himmel erheben, mit der Rechten sein Taschentuch zum Grus schwenken, achtete er nicht darauf, daß er gerademals Kurs auf die Ufermauer nahm. Und schon war das Verhängnis da. Mit einem Schreckensschrei stürzte er ins kühle Wasser. Nun, er war ein guter Schwimmer, und so geriet er nicht weiter in Lebensgefahr. Er erreichte sehr bald einen Landungssteig und konnte das Ufer wieder erklimmen. Aber sein bravest Strohrock schien verloren. Es lag in vier Meter Tiefe auf dem Grunde des Bodensees.

Am Bord des „Hindenburg“ hatte man den Zwischenfall bemerkt und sofort telegraphisch die Polizei verständigt, und um Hilfe für den Verunglückten ersucht. Die Polizei brachte jedoch nicht mehr schnell einzugreifen. Ueber den Verlust seines Fahrrades war der zeppelinbegeisterte junge Mann sehr betrübt, denn er ist arm und kann sich deshalb kein neues kaufen. Wer aber beschrieb seine freudige Ueberraschung, als wenige Tage später aus Friedrichshafen eine große Geldsendung bei ihm eintraf. Die Passagiere des „Hindenburg“ hatten nämlich augenblicklich eine Geldsammlung für den Verunglückten veranstaltet und liehen ihm nun die Summe mit den besten Wünschen ausshändigen. So konnte der junge Mann sein Fahrrad von Passanten bergen lassen und hatte obendrein noch fowiel Geld übrig, daß er sich eine beschöne Exzursion gründen konnte.

Bodenamelioration und Aufforstung

In welchem Maße diese Fragen aktuell sind, beweist am deutlichsten die Erfahrung, daß sich auch die Regierung seit langem damit beschäftigt. Man hat durchaus die Größe der Gefahr erkannt, die Nordamerika droht. Das neue Gesetz für Bodenamelioration gewährt den Farmern staatliche Zuschüsse, wenn sie sich entschließen, bodenbindende und bodenverbessernde Pflanzen anzubauen. Gleichzeitig wurden noch einander mehrere Aufforstungsgebiete erlassen, die die Aufforstung von rund 500 Millionen Bäumen vorsehen. Um weite Gebiete sollen breite Waldstreifen angelegt werden, um der Bevölkerung durch Sandstürme Einhalt zu gebieten.

Trotz der enormen Kosten sind nach der Ansicht von Sachverständigen alle diese Maßnahmen jedoch nur mit dem best vermögenden Tropfen auf den heißen Stein zu vergleichen. Die Naturgewalten lassen sich keine Weisung verschreiben. Das Schicksal, allmählich abzubröckeln und sich in eine riesige Wüste zu verwandeln, werde dem amerikanischen Kontinent nicht erspart bleiben.

Wirtschafts- und Börsenteil

Mittwoch, 10. Juni 1936

Dresdner Nachrichten

Nr. 269 Seite 11

Enge Zusammenarbeit aller erforderlich

Das internationale Problem der Arbeitslosigkeit

Bei dem zur Zeit in Berlin stattfindenden 6. Internationalen Gemeindeforschungstag, an dem Vertreter und Sachverständige aus allen daran beteiligten Ländern erschienen sind, steht naturgemäß die Behandlung der Arbeitslosigkeit als eines der vorrangigsten Themen zur Debatte. Diese Frage macht eine internationale Zusammenarbeit besonders dringlich, weil dadurch viele Mängel leichter und schneller behoben werden könnten. Am 8. Juni hielt Oberbürgermeister Dr. Strölin (Stuttgart) vor dem Kongress als Generalsekretär über das Thema „Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch die Sozialverwaltungen“ einen Vortrag, in dem er die bisher in den einzelnen Sozialverwaltungen der Länder ergriffenen Maßnahmen und andererseits die sich noch daraus ergebenden Möglichkeiten schilderte. Wichtig erscheint besonders die Tatsache, daß gerade durch die verschiedenen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen die öffentliche Hand — Staat und Kommunen — eine erheblich erweiterte Stellung gegenüber der Privatwirtschaft erhalten hat. Lieber die Aufgaben der Gemeinden innerhalb der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit führte Dr. Strölin im einzelnen aus: „Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ist heute in vielen und gerade in den wirtschaftlich wichtigsten Ländern zum

Problem ganz außerordentlich erweitert. Sodann ist es sehr schwierig, die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen nach ihrer Art, ihrem Umfang und ihrem Zeitpunkt richtig einzusetzen. Auch auf dem finanzwirtschaftlichen, besonders dem kreditwirtschaftlichen Gebiet zeigen sich deutliche Grenzen für die Möglichkeiten der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch unmittelbare Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen. Verschiedene Länder, darunter vor allem Deutschland, kamen daher zu der Auffassung, daß die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen nur dann einen Erfolg verspricht, wenn

durch schlagartigen Einsatz ganz umfassender Mittel unter zielbewusster Lenkung des Staates eine Belebung der Privatwirtschaft

erreicht werden könne, die alsdann ohne wesentliche Anwendung weiterer öffentlicher Mittel anhalte. Die finanzwirtschaftlichen Grenzen, die den unmittelbaren Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der öffentlichen Hand gesetzt sind, geben Veranlassung, alle die unmittelbaren Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen besonders zu beachten, die geeignet sind, ohne oder mit geringen öffentlichen Aufwendungen eine Belebung der Privatwirtschaft und damit eine Verringerung der Arbeitslosigkeit zu erreichen. Die Erfahrungen der Weltwirtschaftskrise haben außerdem dazu geführt, daß in einer Reihe von Ländern versucht wird, bei dem Einsatz der öffentlichen Kräfte im

allgemeinen auf das jahreszeitliche und sonar auf das konjunkturelle Schwanken der Beschäftigung Rücksicht zu nehmen und eine gewisse Stabilität der öffentlichen Kräfte durch eine weltbildende Fondswirtschaft sicherzustellen.

Stärkung des Selbstvertrauens

Für den Erfolg des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit ist neben all den umfassenden Bemühungen von Staat und Gemeinden von entscheidender Bedeutung, daß die Selbstverantwortlichkeit der Arbeitslosen

nachdrücklich betont wird, und daß es gelingt, den Arbeitslosen ihr Selbstvertrauen und den Willen zum Kampf ums Dasein zu erhalten.

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ist seit Jahren nicht mehr nur ein kommunalpolitisches Problem; vielmehr ist er nahezu in allen Ländern als ein nationales Problem anerkannt worden. Es hat sich herausgestellt, daß in der Regel nur die Förderung durch die starken (staatlichen und verwaltungsmäßigen) Mittel des Staates einen nachdrücklichen und gleichmäßigen Einfluß der öffentlichen Kräfte im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ermöglicht. Darüber hinaus hat aber die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit immer mehr den Charakter eines internationalen Problems von weltpolitischer Bedeutung gewonnen.

Zentralproblem des öffentlichen Lebens

geworden. Die Zahl der Arbeitslosen in der ganzen Welt betrug Ende 1929 9 Millionen; sie ist bis Ende 1932 auf die ungeheuerliche Zahl von 30 Millionen angestiegen, im Herbst 1935 gab es in der ganzen Welt immer noch rund 20 Millionen Arbeitslose. Innerhalb des Reiches der Kommunisten ist der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit zur Zeit in vielen Ländern zweifellos das wichtigste Problem. Denn die Gemeinden sind als der wichtigste Teil der gesamten öffentlichen Verwaltung gezwungen und ihrem Wesen nach berufen, Abhilfe zu schaffen gegenüber den umfassenden, aus der Arbeitslosigkeit sich ergebenden Notständen. Sie bekämpfen die Arbeitslosigkeit vor allem durch Maßnahmen der Arbeitslosenhilfe und der Arbeitsbeschaffung. Die Arbeitslosenhilfe in den einzelnen Ländern ist in der Hauptsache nach zwei Systemen aufgebaut, entweder nach dem System der Arbeitslosenversicherung oder nach dem Unterstützungssystem.

Die Bekämpfung der Arbeitskrise

Unter den Einwirkungen der Weltwirtschaftskrise wurden in den meisten Ländern die früheren Systeme der Arbeitslosenhilfe umgestaltet und durch andere Systeme ergänzt mit dem Ziel, die Arbeitslosen nach Möglichkeit nicht der allgemeinen öffentlichen Fürsorge zu überweisen, ihnen vielmehr entsprechend der besonderen Ursache ihrer Hilfsbedürftigkeit auch eine besondere Hilfe anzubieten zu lassen. Gleichzeitig hat sich infolge der Überlastung der Sozialverwaltungen in fast allen Ländern das Schwerkraft der Finanzierung und zugleich der organisatorischen Gestaltung der Arbeitslosenhilfe von den Sozialverwaltungen auf die Zentralgewalt des einzelnen Staates verlagert.

In den meisten Ländern steht sich aber im Laufe der Wirtschaftskrise immer mehr die Überzeugung durch, daß die bloße Unterstützung in Geld oder Naturalien kein ausreichendes Mittel sei, daß vielmehr Staat und Sozialverwaltungen die Aufgabe haben, Maßnahmen zur Beschaffung von Arbeitsplätzen zu ergreifen. Der Umfang der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und im besonderen die Beteiligung der Gemeinden daran ist in den einzelnen Ländern sehr verschieden. Kennzeichnend für die Entwicklung ist, daß in den letzten Jahren fast überall der Staat sich veranlaßt gesehen hat, einen erheblichen Teil des Aufwandes der lokalen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zu übernehmen.

Freiwilliger Arbeitsdienst im Wachsen

Ueber das Ziel der unmittelbaren Beschäftigung der Arbeitslosen hinaus wird die Arbeitsbeschaffung in einer Reihe von Ländern als ein Mittel eingesetzt, um in das Wirtschaftsleben eines Volkes anregend und ordnend einzugreifen und um die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft dieses Volkes für die Zukunft wieder herzustellen und wenn möglich zu steigern. Als Notstandsarbeiten wurden in allen Ländern solche Arbeiten bevorzugt, die zum großen Teil aus einfachen Erdarbeiten bestehen. Für die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen gilt grundsätzlich die Forderung, daß nur wirtschaftlich gerechtfertigte, wirkliche Werte schaffende Maßnahmen

als Notstandsarbeiten durchgeführt werden dürfen. In der Praxis hat sich aber dieser Grundsatz wohl nirgends in vollem Umfang durchsetzen lassen. Besonders bemerkenswert ist die Tatsache, daß der Gedanke des freiwilligen Arbeitsdienstes in den letzten Jahren in vielen Ländern durchgeföhrt worden ist.

Wirtschaftsblüte und Auswirkungen

Umfassende unmittelbare Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen des Staates wie auch der Sozialverwaltungen bergen Probleme von größter Tragweite in sich. Einmal wird dadurch jedenfalls für eine bestimmte Zeit der Umfang der wirtschaftlichen Betätigung des Staates und der Sozialverwaltungen im Verhältnis zu der Betätigung der Privatwirtschaft

Ertragssteigerung durch Bodenkultur

Mellorations-Hauptausfluß gebildet

Wie in den anderen deutschen Ländern, so ist auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft auch für das Land Sachsen ein Mellorations-Hauptausfluß gebildet worden. Vorsitzender ist der Leiter der 2. Abteilung Ernährung und Landwirtschaft des Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit, Ministerialrat Dr. v. Wendt. Der Zweck des Ausschusses ist die Förderung der Mellorationsarbeit im Lande Sachsen durch periodisch wiederkehrende

Arbeitsmöglichkeiten, insbesondere durch Verwendung von Maschinen, und bei diesen auch die Möglichkeit der Trocknung des Produktes an Ort und Stelle, das vorher auf die umliegenden Höhen zum Trocknen gebracht werden mußte. — In Sohra, dem Sitz der Mellorationsgenossenschaft Sohra-Golmsch, Niederschönbich, die bahnbrechende Pionierarbeit auf diesem Gebiet geleistet hat, gab der Vertreter der Landeskultur-Zentralstelle, Landwirtschaftsrat Werbach, einen Überblick über die Entwicklung des Landeskulturdienstes in Sachsen, die sich auf 90 Jahre zurück erstreckt. Seine Ausführungen zielten auf die Mellorationsarbeiten im Lande Sachsen mit an der Spitze marschieren und besonders nach dem nationalsozialistischen Umbruch Vorbildliches geleistet hat.

Ausdrücken der allgemeinen Interessen

über grundsätzliche Fragen und praktische Erfahrungen auf dem Gebiete der Landeskultur. Eine der ersten solchen Ausdrücken diente die vom Minister für Wirtschaft und Arbeit, v. Wendt, veranstaltete Mellorationsausflug des Reichsausschusses in die Mellorationsgebiete der Landesfördervereine in Gröden und der Mellorationsgenossenschaften und Gemeinden in den Tälern des Sohra- und des Borsdorfer Tales, des Borsdorfer Tales, der Kleinen Gimmlich, des Bielataler und des Hübentaler. Die Mellorationsarbeiten bewirken zunächst durch den Bau von Vorflutgräben und durch Drainagen die Entwässerung sumpfiger Wiesen und Felder, und dann die richtige Bewässerung und anderweitige sachgemäße Behandlung der mellorierten Flächen.

Der Gewinn aus dem mellorierten Lande liegt aber nicht nur in der mengenmäßigen Steigerung des Ertrages, die bis zu 50 Prozent beträgt, sondern auch in der

Qualitätssteigerung des gewonnenen Produktes.

Ein weiterer Vorteil des mellorierten Landes ist seine leichtere und bessere Ver-

Der Saatenstand im Reich

Gute Entwicklung

Nach dem verhältnismäßig frühen und etwas zu nassen Aprilwetter war es in der ersten Maihälfte im gesamten Reichsgebiet recht warm. In der zweiten Hälfte des Berichtsmonats trat aber kühles und zum Teil recht kaltes Wetter ein. Im Mai war das Wetter für die meisten Höhen recht günstig, dagegen für die schwereren und mittleren Höhen vielfach schon zu nah, jedoch hat das Ende April und in der ersten Maihälfte außerordentlich günstige Wetter die Entwicklung der Früchte sehr gefördert, so daß — wie das Statistische Reichsamts mitteilt — im Vergleich zum Vormonat sämtliche Feldbestände zum Teil recht erhebliche Verbesserungen aufweisen. Auch im Vergleich zur gleichen Zeit des Vorjahres werden sämtliche in die Berichtserhebung einbezogenen Kulturpflanzen besser beurteilt.

Die Berichtserhebung ist nunmehr auch im gesamten Reichsgebiet auf Dillfrüchte, Dillfrüchte und Viehwiesen ausgedehnt worden. Die Beurteilung dieser Frucht- und Kulturarten wurde in früheren Jahren lediglich in Preußen durchgeföhrt, so daß für das Reich Vergleichszahlen nicht vorliegen, jedoch darf angenommen werden, daß die Verbesserungen in Preußen bei diesen Fruchtarten gegenüber dem vorigen Jahre zeigt, sich auf das gesamte Reichsgebiet erstreckt.

Der Stand der Feldfrüchte wird zu Anfang Juni 1936 durchweg nicht nur günstiger als zur gleichen Zeit des Vorjahres, sondern auch günstiger als im Juni des Referenzjahres 1933 beurteilt, so bei Winterroggen Juni 1936 mit der Note 2,4 (Juni 1933 2,7), Winterweizen mit 2,4 (2,6), Sommerweizen mit 2,5 (2,7), Wintergerste mit 2,8 (2,9), Dinkel mit

2,7 (2,8), Futterrüben mit 2,6 (2,9), Runkelrüben mit 2,8 (2,9), R. Lee mit 2,3 (2,8), Zuckerrüben mit 2,3 (2,9) und Wiesen mit 2,4 (3,0). Bemerkenswert ist die erhebliche Verbesserung der Futterpflanzen im Vergleich zur gleichen Zeit des Jahres 1933. Aber auch bei den übrigen Fruchtarten ist die Verbesserung beträchtlich. Die Ernteaussichten sind demnach sehr günstig, jedoch ist für den Korn-ertrag beim Getreide das Juniwetter ausschlaggebend.

Deutsche Petroleum-AG, Berlin

Weitere Steigerung der Rohölförderung

Nach dem Bericht der deutschen Mineralölgewinnung um Steigerung der deutschen Mineralölgewinnung als auch die Verarbeitung in allen Betrieben, vornehmlich in den Mineralölwerken Huls, wurden erhebliche Mittel zum Um- und Ausbau verwendet. Die Zugänge auf den Anlagekonten belaufen sich auf 6,38 Mill. RM, ohne das hierdurch das Ausbauprogramm abgeschlossen wäre. Entsprechend der Erweiterung der Anlagen werden sowohl die Rohölförderung und Zergewinnung als auch die Verarbeitung in allen Betrieben erhebliche Steigerungen auf, die sich in nächster Zeit noch fortsetzen werden. Nach Abschreibungen auf Anlagen von 1,88 (1,41) sowie auf kurzlebige Wirtschaftsgüter von 1,56 (0,99) Mill. RM ergibt sich ein Gewinn von 702 901 RM, der sich um den Gewinnvortrag aus dem Vorjahr auf 877 300 RM erhöht (l. V. einfließend ein Verlust von 81 968 RM, um den sich der Gewinnvortrag aus 1935 auf 174 400 RM verringerte). Die Gesellschaft verteilt, nachdem sie im letzten Jahre dividendenlos geblieben war, eine Dividende von 8% auf die im Umlauf befindlichen Aktien, 28 826 700 RM Anleihen- und Namensaktien, so daß 192 358 RM zum Vortrag auf neue Rechnung verbleiben. Auf Grund der von der Deutschen Erdöl-AG. gewährten Dividendenzinsen

von 4% erhalten die Inhaber der außenstehenden Aktien zu der vorgeschlagenen Ausschüttung von 8% eine Zuzahlung von 1% (l. V. Zuzahlung die Deutsche Erdöl-AG die vollen 4%). In der Bilanz stehen u. a. zu Buch (alles in Mill. RM) Verbindlichkeiten mit 8,69 (8,35). Andererseits werden Vorräte mit 7,36 (4,99), Wertpapiere mit 0,927 (0,909) und Forderungen auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen mit 3,91 (1,90) ausgewiesen. Forderungen an abhängige Gesellschaften betragen 0,17 (0,18), sonstige Forderungen 0,45 (0,10) und Bankguthaben 1,23 (8,06).

Berliner Schluß- und Nachbörse vom 9. Juni

Weitere lebhaftere Aufwärtsbewegung am Aktienmarkt

Im Verlauf der Aufwärtsbewegung der Kurse an den Aktienmärkten vielfach eine stürmische Entwicklung an. Zum Teil war sie durch tatsächlich vorhandene Nachfräge, zum Teil aber auch durch Materialknappheit bedingt. Den ersten Kursen gegenüber zogen Reichsbank und Rüstern um je 2,5%, Daimler um 2%, Westfäl um 1,92%, Rheinisch um 1,75%, Licht und Kraft, Schuchert und Ver. Stahlwerke um je 1,25%, Mannesmann um 1% an. Schuchert & Sauerer stiegen einen Anfangsverlust von 1% aus und gewannen darüber hinaus noch 3%.

Bei der Festigkeit der Aktienmärkte ist die freundliche und widerstandsfähige Haltung am Markt der festverzinslichen Wertpapiere besonders bemerkenswert. Abgesehen von den festverzinslichen Wertpapieren wurden auf Teilgebieten kleinere Anlagekäufe getätigt. Spezialinteresse zeigte sich heute für Anleihen der Städte, die meist leichte Verbesserungen verzeichneten. 1924er Berliner Schätze zogen um 0,75% an, Defolama-Neubefeh wurden bei erneuter 1%iger Steigerung mit etwa 20% zuzüglich. Erste Defolama gewannen 0,87%. Von Vönderanleihen erwähnten sich 28er Mecklenburg-Schwerin um 0,87%; Neue Hamburger zogen dagegen um 0,82% an. Doppelbesenpandbriefe waren nur unbedeutenden Schwankungen unterworfen. Im variablen Verkehr vermochten sich Reichs-Aktien weiter auf 112,75% zu befestigen. Reichsbahnvorschlag erhielten sich um 0,12% auf 123,12%.

Gegen Borsdorfer Schluß wurde das Geschäft an den Aktienmärkten erheblich ruhiger. Die Kursliste nahm vereinzelt Gattstellungen vor, durch die die Börsensituation hier und da unterbrochen wurden. So gingen Daimler mit 125,25 nach 125,75, IG Farben mit 174,25 nach 174,50 aus dem Verkehr. Nachdrücklich entwickelten sich kaum noch nennenswerte Umsätze.

Am Markt der zu den in der Woche gehandelten Aktien wurden Christoph & Unmack bei einer 0,5%igen Kurssteigerung ausgeteilt werden. Auch bei Beton- und Mauerbau (+4,12%) und Berliner Straßenbau (+4%) war infolge Materialmangel Reparaturen erforderlich. Wagner gewannen 4,25%, Demmoor-Fement, Kupperbühm und Gebrüder Kräger je 4%, Sangerhausen Maschinen 6%. Bankaktien waren dagegen wenig verändert. Berliner Handelsbankaktien ermäßigten sich um 0,5%. Von Doppelbesenpandbriefen sind nur Rheinische Doppelbesen mit einer Erhöhung von 1% zu erwähnen.

Mitteldeutsche Börse Leipzig

Freiverkehrskurse vom 9. Juni
Wichtigste vom Bankhaus Lehmann & Söhne, Dresden
Baumwolle Midlau 46, Deutsche Grammschön 46, Dresdner Malzfabrik 60, Dünnerhandels-AG 60,5, Bernh. Ecker 100, Germania Maschinen 42, Darmann 1. Platz, 9,99, Oberlausitzer Acker 90,5, Paradiesbienen Steiner 49,5, Penzler Maschinen 60, Pflanzmann 128,5, Esc.-Brauerer 100, Dito Zump 105, Thiele & Steiner 112, Weidauer Note 90,5, Windmühl & Panselott 90, Weidauer Kammer 120, Weidauer Maschinen 118.

Rhein-Mainische Börse Frankfurt vom 9. Juni

Best und belebt
Unter Führung einiger Spezialwerte lebten sich auch an der Rhein-Mainische Börsenbörsen am Aktienmarkt fort. Reichsbankaktien gewannen gegenüber dem Berliner Schluß 2 Proz., Alfa 1,5 und Siemens 0,5 Prozent. Die übrigen Elektrowerte waren ebenfalls etwas feier. Auch Montanaktien waren höher gefragt. Renten lagen auf demselben Niveau. Im Verkehr zeigte sich härtere Nachfrage nach für Westdeutsche Kaufhof 518 zu 49,75 Proz., Daimler zu 125,75 Proz. und Sächsischer Zucker zu 200 Proz. Reichs-Aktien notierten 118,10, Umschuldungsbonds 89,25.

Kurse:

Deutsche Staatsanleihen: Reichsanleihen-Aktien 118,10, Auslandsanleihen: 8 Proz. Mexikaner 6,25, Bankaktien: Bkca 78, Commerzbank 94,75, Deutsche Bank und Diskont 96, Dresdner Bank 96,25, Reichsbank 96,1, Bergwerksaktien: Badener 108,5, Dampfer 132,25, Rüstern 109,25, Mannesmann 103,5, Rheinisch 126,2, Stahlwerke 98,75, Industriektien: Alfa 66,75, Huls 87, Westfäl 126,25, Daimler 125,25 bis 125,75, Erdöl 126,25, Deutsche Gold und Silber 204, Elektr. Licht und Kraft 109, J. G. Barben 174,62 bis 174,75, Westfäl 144,25, Goldschmidt 116,25, Holzmann 132,5, Junghans 103, Rohmeyer 140, Metallg. 142,75, Schuchert 187,5, Siemens u. Ostsee 201, Westdeutsche Kaufhof 48,87, Zellstoff Huls 100, Zellstoff Waldhof 146,5, Sächsischer Zucker 200, Transporthilfe: Deutsche Reichsbahn Bonds, 128,57, AG für Verkehr 126, Capag 13,25, Nordd. Lloyd 16,12.

Devisenkurse

London, 9. Juni, 8,40 Uhr englische Zeit. Devisenkurse. New York 301,1/2, Paris 79,15, Berlin 12,45, Spanien 35,75, Montreal 502,375, Amsterdam 71,75, Brüssel 39,85,30, Italien 63,75, Schweiz 16,99,50, Rotterdam 22,10, Stockholm 19,90,00, Oslo 10,90, Delfin 727, Prag

217/16, Budapest, inoff. 27,25, off. 17,06, Belgrad 220,50, Sofia 400, Rumänien 690, Sibirien 110,125, ...

Prag, 9. Juni. Die Reichsmark notierte heute 9,73 Tschekokronen. New York, 9. Juni, 10 Uhr amerikanische Zeit. ...

Der Londoner Goldpreis Betrag am 8. Juni für eine Unze Feingold 100 Schilling 4 Pence gleich 80,5000 Mark, für ein Gramm Feingold demnach 53,7500 Pence gleich 2,7411 Mark.

Die Abschlüsse der Victoria-Versicherungsgesellschaften Nach den Abschlüssen des Victoria-Versicherungsgesellschaftens für 1935 sollen die Versicherungsteilnehmer die gleichen, teilweise gegen das Vorjahr erhöhte Dividendenanteile erhalten.

Sanierung der Danja-Bräuerei AG, Lübeck Kapitalaufstockung und Wiedererhöhung Die der Bank für Brau-Industrie nachstehende Gesellschaft schlägt der am 29. Juni stattfindenden Hauptversammlung die Verabschiedung des Grundkapitals von 710.000 auf 800.000 Mark zum Ausgleich von Wertminderungen im Vermögen der Gesellschaft und zur Deckung von Verlusten vor.

Deutscher Eisenhandel AG Dividendenbeschluss 6% (i. S. 4%) Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der zum 28. Juni einberufenen Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 6% (i. S. 4%) und die Erhöhung des Gesellschaftskapitals um 3 auf 12 Mill. RM vorzuschlagen.

J. A. John AG, Erfurt Stützere Verkleinerung Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der auf den 20. Juni nach Erfurt einberufenen Hauptversammlung vorzuschlagen, den nach rechtlichen Abschlüssen und Rückstellungen i. S. 30.232 RM Abschreibungen) aus dem Geschäftsjahr 1935 erzielten Reingewinn von 141.672 (i. S. 1400) RM wieder auf den Verlustvortrag zu übertragen.

Deutscher Ozeanische Gesellschaft Dividendenbeschluss in Ostafrika gehalten Die Gesellschaft, die, wie bereits mitgeteilt, nach vierjähriger Dividendenlosigkeit die Dividendenzahlung mit 4% wieder aufnimmt, weist für das Geschäftsjahr 1935 an Einnahmen aus Zinsen, Provisionen und einem Reingewinn von 0,48 (0,20) Mill. RM aus. Hierzu sind 0,10 (0,33) Mill. RM Gewinne aus Schuldverschreibungen, 0,01 (0,01) Effektivgewinne und 0,15 (-) Mill. RM Erträge aus Beteiligungen getreten.

Westdeutsche Kaufhof AG, Köln Wieder ausgeglichener Abschluss Der Abschluss für 1935 weist nach Übernahme des planmäßigen Abschreibungen (i. S. auf Anlagen 6,74, andere Abschreibungen 0,13 Mill. RM) wieder ein ausgeglichenes Ergebnis auf.

Verschiedenes Kom. des Reichsgerichtes, (Weisung des Reichsgerichtes, Berlin 23. 6. 36, für die Weisung vom 18. Mai bis 6. Juni.) Die Strohflachenernte 1935 ist bis auf geringe Reste ausgefallen. Preisberichte über Stroh- und Flachsernte werden daher erst nach Beginn der neuen Ernte wieder veröffentlicht.

Der Glanzstoff-Abschluss für 1935 Die Vereinigte Glanzstoff-Fabrik AG, Supperthal-Eiderfeld, legt jetzt ihren Abschluss für das Geschäftsjahr 1935 vor. In den ersten Monaten des Geschäftsjahres hat sich die Entwicklung, die zu einer erheblichen Absatzsteigerung von Glanzstoff auf dem deutschen Markt geführt hatte, zunächst noch fortgesetzt.

Hamburger Warenmarkt vom 9. Juni Kaffee. Die Umsatztätigkeit blieb auf das übliche Geschäftsniveau nach dem Anstau an den bisherigen Preisen beschränkt. Santos A: special 42 bis 44, extra prime 40 bis 42, prime 38 bis 40, ...

Hamburgr, 9. Juni. Banca u. Straits-Ring. Juni bis November 200,00 Br. und 0. ...

Woolpool, 9. Juni. Baumwolle. (Schl.) Loko 6,72, Juni 6,82, Juli 6,92, Aug. 6,98, Sept. 6,97, ...

Woolpool, 9. Juni. Baumwolle. (Schl.) Loko 6,72, Juni 6,82, Juli 6,92, Aug. 6,98, Sept. 6,97, ...

Woolpool, 9. Juni. Baumwolle. (Schl.) Loko 6,72, Juni 6,82, Juli 6,92, Aug. 6,98, Sept. 6,97, ...

Woolpool, 9. Juni. Baumwolle. (Schl.) Loko 6,72, Juni 6,82, Juli 6,92, Aug. 6,98, Sept. 6,97, ...

Woolpool, 9. Juni. Baumwolle. (Schl.) Loko 6,72, Juni 6,82, Juli 6,92, Aug. 6,98, Sept. 6,97, ...

Woolpool, 9. Juni. Baumwolle. (Schl.) Loko 6,72, Juni 6,82, Juli 6,92, Aug. 6,98, Sept. 6,97, ...

Woolpool, 9. Juni. Baumwolle. (Schl.) Loko 6,72, Juni 6,82, Juli 6,92, Aug. 6,98, Sept. 6,97, ...

Woolpool, 9. Juni. Baumwolle. (Schl.) Loko 6,72, Juni 6,82, Juli 6,92, Aug. 6,98, Sept. 6,97, ...

Woolpool, 9. Juni. Baumwolle. (Schl.) Loko 6,72, Juni 6,82, Juli 6,92, Aug. 6,98, Sept. 6,97, ...

Woolpool, 9. Juni. Baumwolle. (Schl.) Loko 6,72, Juni 6,82, Juli 6,92, Aug. 6,98, Sept. 6,97, ...

Woolpool, 9. Juni. Baumwolle. (Schl.) Loko 6,72, Juni 6,82, Juli 6,92, Aug. 6,98, Sept. 6,97, ...

Woolpool, 9. Juni. Baumwolle. (Schl.) Loko 6,72, Juni 6,82, Juli 6,92, Aug. 6,98, Sept. 6,97, ...

Woolpool, 9. Juni. Baumwolle. (Schl.) Loko 6,72, Juni 6,82, Juli 6,92, Aug. 6,98, Sept. 6,97, ...

Für den Aktionär und Rentenbesitzer

und außerdem 0,05 Jubiläumskonten) verbleibt ein Reingewinn von 548.463 (24.341) RM, der sich um den Gewinnvortrag auf 514.917 (108.452) RM erhöht. ...

Maschinenfabrik Dillmann & Lorenz AG, Bielefeld Kapitalaufstockung und Wiedererhöhung Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 29. Juni 1936 stattfindenden Hauptversammlung die Verabschiedung des Grundkapitals von 710.000 auf 800.000 Mark zum Ausgleich von Wertminderungen im Vermögen der Gesellschaft und zur Deckung von Verlusten vorzuschlagen.

Maschinenfabrik Dillmann & Lorenz AG, Bielefeld Kapitalaufstockung und Wiedererhöhung Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 29. Juni 1936 stattfindenden Hauptversammlung die Verabschiedung des Grundkapitals von 710.000 auf 800.000 Mark zum Ausgleich von Wertminderungen im Vermögen der Gesellschaft und zur Deckung von Verlusten vorzuschlagen.

Maschinenfabrik Dillmann & Lorenz AG, Bielefeld Kapitalaufstockung und Wiedererhöhung Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 29. Juni 1936 stattfindenden Hauptversammlung die Verabschiedung des Grundkapitals von 710.000 auf 800.000 Mark zum Ausgleich von Wertminderungen im Vermögen der Gesellschaft und zur Deckung von Verlusten vorzuschlagen.

Maschinenfabrik Dillmann & Lorenz AG, Bielefeld Kapitalaufstockung und Wiedererhöhung Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 29. Juni 1936 stattfindenden Hauptversammlung die Verabschiedung des Grundkapitals von 710.000 auf 800.000 Mark zum Ausgleich von Wertminderungen im Vermögen der Gesellschaft und zur Deckung von Verlusten vorzuschlagen.

Maschinenfabrik Dillmann & Lorenz AG, Bielefeld Kapitalaufstockung und Wiedererhöhung Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 29. Juni 1936 stattfindenden Hauptversammlung die Verabschiedung des Grundkapitals von 710.000 auf 800.000 Mark zum Ausgleich von Wertminderungen im Vermögen der Gesellschaft und zur Deckung von Verlusten vorzuschlagen.

Maschinenfabrik Dillmann & Lorenz AG, Bielefeld Kapitalaufstockung und Wiedererhöhung Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 29. Juni 1936 stattfindenden Hauptversammlung die Verabschiedung des Grundkapitals von 710.000 auf 800.000 Mark zum Ausgleich von Wertminderungen im Vermögen der Gesellschaft und zur Deckung von Verlusten vorzuschlagen.

Maschinenfabrik Dillmann & Lorenz AG, Bielefeld Kapitalaufstockung und Wiedererhöhung Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 29. Juni 1936 stattfindenden Hauptversammlung die Verabschiedung des Grundkapitals von 710.000 auf 800.000 Mark zum Ausgleich von Wertminderungen im Vermögen der Gesellschaft und zur Deckung von Verlusten vorzuschlagen.

Maschinenfabrik Dillmann & Lorenz AG, Bielefeld Kapitalaufstockung und Wiedererhöhung Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 29. Juni 1936 stattfindenden Hauptversammlung die Verabschiedung des Grundkapitals von 710.000 auf 800.000 Mark zum Ausgleich von Wertminderungen im Vermögen der Gesellschaft und zur Deckung von Verlusten vorzuschlagen.

Maschinenfabrik Dillmann & Lorenz AG, Bielefeld Kapitalaufstockung und Wiedererhöhung Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 29. Juni 1936 stattfindenden Hauptversammlung die Verabschiedung des Grundkapitals von 710.000 auf 800.000 Mark zum Ausgleich von Wertminderungen im Vermögen der Gesellschaft und zur Deckung von Verlusten vorzuschlagen.

Maschinenfabrik Dillmann & Lorenz AG, Bielefeld Kapitalaufstockung und Wiedererhöhung Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 29. Juni 1936 stattfindenden Hauptversammlung die Verabschiedung des Grundkapitals von 710.000 auf 800.000 Mark zum Ausgleich von Wertminderungen im Vermögen der Gesellschaft und zur Deckung von Verlusten vorzuschlagen.

Maschinenfabrik Dillmann & Lorenz AG, Bielefeld Kapitalaufstockung und Wiedererhöhung Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 29. Juni 1936 stattfindenden Hauptversammlung die Verabschiedung des Grundkapitals von 710.000 auf 800.000 Mark zum Ausgleich von Wertminderungen im Vermögen der Gesellschaft und zur Deckung von Verlusten vorzuschlagen.

Maschinenfabrik Dillmann & Lorenz AG, Bielefeld Kapitalaufstockung und Wiedererhöhung Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 29. Juni 1936 stattfindenden Hauptversammlung die Verabschiedung des Grundkapitals von 710.000 auf 800.000 Mark zum Ausgleich von Wertminderungen im Vermögen der Gesellschaft und zur Deckung von Verlusten vorzuschlagen.

Maschinenfabrik Dillmann & Lorenz AG, Bielefeld Kapitalaufstockung und Wiedererhöhung Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 29. Juni 1936 stattfindenden Hauptversammlung die Verabschiedung des Grundkapitals von 710.000 auf 800.000 Mark zum Ausgleich von Wertminderungen im Vermögen der Gesellschaft und zur Deckung von Verlusten vorzuschlagen.

Maschinenfabrik Dillmann & Lorenz AG, Bielefeld Kapitalaufstockung und Wiedererhöhung Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 29. Juni 1936 stattfindenden Hauptversammlung die Verabschiedung des Grundkapitals von 710.000 auf 800.000 Mark zum Ausgleich von Wertminderungen im Vermögen der Gesellschaft und zur Deckung von Verlusten vorzuschlagen.

Maschinenfabrik Dillmann & Lorenz AG, Bielefeld Kapitalaufstockung und Wiedererhöhung Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 29. Juni 1936 stattfindenden Hauptversammlung die Verabschiedung des Grundkapitals von 710.000 auf 800.000 Mark zum Ausgleich von Wertminderungen im Vermögen der Gesellschaft und zur Deckung von Verlusten vorzuschlagen.

Maschinenfabrik Dillmann & Lorenz AG, Bielefeld Kapitalaufstockung und Wiedererhöhung Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 29. Juni 1936 stattfindenden Hauptversammlung die Verabschiedung des Grundkapitals von 710.000 auf 800.000 Mark zum Ausgleich von Wertminderungen im Vermögen der Gesellschaft und zur Deckung von Verlusten vorzuschlagen.

Maschinenfabrik Dillmann & Lorenz AG, Bielefeld Kapitalaufstockung und Wiedererhöhung Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 29. Juni 1936 stattfindenden Hauptversammlung die Verabschiedung des Grundkapitals von 710.000 auf 800.000 Mark zum Ausgleich von Wertminderungen im Vermögen der Gesellschaft und zur Deckung von Verlusten vorzuschlagen.

Maschinenfabrik Dillmann & Lorenz AG, Bielefeld Kapitalaufstockung und Wiedererhöhung Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 29. Juni 1936 stattfindenden Hauptversammlung die Verabschiedung des Grundkapitals von 710.000 auf 800.000 Mark zum Ausgleich von Wertminderungen im Vermögen der Gesellschaft und zur Deckung von Verlusten vorzuschlagen.

Maschinenfabrik Dillmann & Lorenz AG, Bielefeld Kapitalaufstockung und Wiedererhöhung Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 29. Juni 1936 stattfindenden Hauptversammlung die Verabschiedung des Grundkapitals von 710.000 auf 800.000 Mark zum Ausgleich von Wertminderungen im Vermögen der Gesellschaft und zur Deckung von Verlusten vorzuschlagen.

Maschinenfabrik Dillmann & Lorenz AG, Bielefeld Kapitalaufstockung und Wiedererhöhung Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 29. Juni 1936 stattfindenden Hauptversammlung die Verabschiedung des Grundkapitals von 710.000 auf 800.000 Mark zum Ausgleich von Wertminderungen im Vermögen der Gesellschaft und zur Deckung von Verlusten vorzuschlagen.

Maschinenfabrik Dillmann & Lorenz AG, Bielefeld Kapitalaufstockung und Wiedererhöhung Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 29. Juni 1936 stattfindenden Hauptversammlung die Verabschiedung des Grundkapitals von 710.000 auf 800.000 Mark zum Ausgleich von Wertminderungen im Vermögen der Gesellschaft und zur Deckung von Verlusten vorzuschlagen.

Maschinenfabrik Dillmann & Lorenz AG, Bielefeld Kapitalaufstockung und Wiedererhöhung Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 29. Juni 1936 stattfindenden Hauptversammlung die Verabschiedung des Grundkapitals von 710.000 auf 800.000 Mark zum Ausgleich von Wertminderungen im Vermögen der Gesellschaft und zur Deckung von Verlusten vorzuschlagen.

Maschinenfabrik Dillmann & Lorenz AG, Bielefeld Kapitalaufstockung und Wiedererhöhung Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 29. Juni 1936 stattfindenden Hauptversammlung die Verabschiedung des Grundkapitals von 710.000 auf 800.000 Mark zum Ausgleich von Wertminderungen im Vermögen der Gesellschaft und zur Deckung von Verlusten vorzuschlagen.

Maschinenfabrik Dillmann & Lorenz AG, Bielefeld Kapitalaufstockung und Wiedererhöhung Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 29. Juni 1936 stattfindenden Hauptversammlung die Verabschiedung des Grundkapitals von 710.000 auf 800.000 Mark zum Ausgleich von Wertminderungen im Vermögen der Gesellschaft und zur Deckung von Verlusten vorzuschlagen.

Maschinenfabrik Dillmann & Lorenz AG, Bielefeld Kapitalaufstockung und Wiedererhöhung Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 29. Juni 1936 stattfindenden Hauptversammlung die Verabschiedung des Grundkapitals von 710.000 auf 800.000 Mark zum Ausgleich von Wertminderungen im Vermögen der Gesellschaft und zur Deckung von Verlusten vorzuschlagen.

Maschinenfabrik Dillmann & Lorenz AG, Bielefeld Kapitalaufstockung und Wiedererhöhung Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 29. Juni 1936 stattfindenden Hauptversammlung die Verabschiedung des Grundkapitals von 710.000 auf 800.000 Mark zum Ausgleich von Wertminderungen im Vermögen der Gesellschaft und zur Deckung von Verlusten vorzuschlagen.

Amerikanische Warenmärkte

Table with 3 columns: Commodity, 8. Juni, 9. Juni. Includes items like Kaffee, Baumwolle, etc.

Table with 3 columns: Commodity, 8. Juni, 9. Juni. Includes items like Kaffee, Baumwolle, etc.

Table with 3 columns: Commodity, 8. Juni, 9. Juni. Includes items like Kaffee, Baumwolle, etc.

Table with 3 columns: Commodity, 8. Juni, 9. Juni. Includes items like Kaffee, Baumwolle, etc.

Table with 3 columns: Commodity, 8. Juni, 9. Juni. Includes items like Kaffee, Baumwolle, etc.

Table with 3 columns: Commodity, 8. Juni, 9. Juni. Includes items like Kaffee, Baumwolle, etc.

Table with 3 columns: Commodity, 8. Juni, 9. Juni. Includes items like Kaffee, Baumwolle, etc.

Table with 3 columns: Commodity, 8. Juni, 9. Juni. Includes items like Kaffee, Baumwolle, etc.

Table with 3 columns: Commodity, 8. Juni, 9. Juni. Includes items like Kaffee, Baumwolle, etc.

Table with 3 columns: Commodity, 8. Juni, 9. Juni. Includes items like Kaffee, Baumwolle, etc.

Table with 3 columns: Commodity, 8. Juni, 9. Juni. Includes items like Kaffee, Baumwolle, etc.

Table with 3 columns: Commodity, 8. Juni, 9. Juni. Includes items like Kaffee, Baumwolle, etc.

Table with 3 columns: Commodity, 8. Juni, 9. Juni. Includes items like Kaffee, Baumwolle, etc.

Von den Warenmärkten

50,50, gelbe Splitttererben 44,50, Juckerlinsen 38 Reichsmark. Olee. Holländisches Reisöl war nicht immer behauptet. Am deutschen Markt hielten sich die Zufuhren von Reisöl weiter in engen Grenzen, ...

Hamburgr, 9. Juni. Banca u. Straits-Ring. Juni bis November 200,00 Br. und 0. ...

Woolpool, 9. Juni. Baumwolle. (Schl.) Loko 6,72, Juni 6,82, Juli 6,92, Aug. 6,98, Sept. 6,97, ...

Woolpool, 9. Juni. Baumwolle. (Schl.) Loko 6,72, Juni 6,82, Juli 6,92, Aug. 6,98, Sept. 6,97, ...

Woolpool, 9. Juni. Baumwolle. (Schl.) Loko 6,72, Juni 6,82, Juli 6,92, Aug. 6,98, Sept. 6,97, ...

Woolpool, 9. Juni. Baumwolle. (Schl.) Loko 6,72, Juni 6,82, Juli 6,92, Aug. 6,98, Sept. 6,97, ...

Woolpool, 9. Juni. Baumwolle. (Schl.) Loko 6,72, Juni 6,82, Juli 6,92, Aug. 6,98, Sept. 6,97, ...

Woolpool, 9. Juni. Baumwolle. (Schl.) Loko 6,72, Juni 6,82, Juli 6,92, Aug. 6,98, Sept. 6,97, ...

Woolpool, 9. Juni. Baumwolle. (Schl.) Loko 6,72, Juni 6,82, Juli 6,92, Aug. 6,98, Sept. 6,97, ...

Woolpool, 9. Juni. Baumwolle. (Schl.) Loko 6,72, Juni 6,82, Juli 6,92, Aug. 6,98, Sept. 6,97, ...

Woolpool, 9. Juni. Baumwolle. (Schl.) Loko 6,72, Juni 6,82, Juli 6,92, Aug. 6,98, Sept. 6,97, ...

Woolpool, 9. Juni. Baumwolle. (Schl.) Loko 6,72, Juni 6,82, Juli 6,92, Aug. 6,98, Sept. 6,97, ...

Woolpool, 9. Juni. Baumwolle. (Schl.) Loko 6,72, Juni 6,82, Juli 6,92, Aug. 6,98, Sept. 6,97, ...

Die Kuffe... 10.00 Uhr an... Die Zeit... 11. Juni: ...

Markte

Table with market prices for various goods like flour, oil, and other commodities. Columns include item names and prices.

Handballsport am Sonntag

Die Kufflerbrunde zur Handballauslastung Sachlens wird am Sonntag mit den letzten drei Trefen beendet. Der Obmann...

Die Spiele um den Aufstieg in die Bezirksklasse werden, da der 21. Juni (Haupttag) freigegeben ist, am 18. und 14. Juni fortgesetzt. Die letzten Vorurteile lauten:

Die Freiheitkämpfer des TB Gruna an der Oststraße ist am Sonntag und Sonntagabends für Nachwuchsschiedsrichter. Alle Vereine des Kreises Dresden sind beteiligt.

Fußballsport am Dienstag

Widt unverändert trug Fortuna nach hohem Kampf und offenem Spielverlauf durch besseres Zusammenspiel den knappen Sieg davon.

Fußballsport am Mittwoch

Heute Mittwoch, 10.30 Uhr, Neben AG. Die Spiele um den Aufstieg in die Bezirksklasse werden, da der 21. Juni (Haupttag) freigegeben ist, am 18. und 14. Juni fortgesetzt.

Fußballsport in Dresden

Zwei ausgedehnte Mannschaften sind es, die im Fußball dem kommenden Wochenende das Wehrmaß geben. Zunächst kommt es am Sonntag zu dem Kreiswettbewerb.

Guts Muts gegen Sportfreunde Halle

Am 10.30 Uhr an der Hohensteinstraße. Die Hallenser verfügen über eine recht sichere Wehr, so daß auch ein eigenes Toben die Dresdner kaum weit befriedigt als in Dresden selbst.

Dresdner Sport-Club gegen Spielvereinigung Fürth

Am 17.30 Uhr im DSC-Sportplatz im Ohragege. Auch DSC erhält hier einen Fortschritt, der nur sehr schwer zu schlagen ist und eine ausgeglichene Gesamtleistung erfordert.

Spielwoche der Tgde. Jahn Heidenau

Im Rahmen der Spielwoche der Turngemeinde Jahn Heidenau anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Spielabteilung findet heute, Mittwoch, um 19.30 Uhr in Heidenau ein Handballspiel...

Hans Pauliner (Sportfreunde 01) begnadigt

Die über Hans Pauliner (Dresdner Sportfreunde 01) seit langem währte Verdächtigungen sind vom Reichsgericht auf dem Landwege mit sofortiger Wirkung aufgehoben worden.

Beizere Fußball-Ergebnisse vom Sonntag

Beizere Fußball-Ergebnisse vom Sonntag: DSC: Reserve gegen 01: Reserve 8:1, 3. gegen TB Vauhammer 1:2, 2. gegen Vauhammer 7:2, 5. gegen Vauhammer 1:1, 8. gegen Vauhammer 1:1.

Hockeysport am Sonntag

Die Vanktsportler in Ostschlesien haben ihr letztes Spiel. Der Sonntag bringt folgende Treffen: Klasse 1: Ostschlesien gegen Westschlesien in Ostschlesien, Klasse 2: Ostschlesien gegen Westschlesien in Westschlesien.

Rebau. Im Gesellschaftsspielen sind vornehmlich ein Klubkampf Dresdner Sports-Club gegen Chemnitzer VC mit vier Mannschaften (1. KD, Frauen und Junioren); ein Verbleib in Chemnitz...

Tennis in Dresden

Am Sonntag findet auf den WZS-Plätzen an der Wobefronstraße der Endkampf um die Tennishallenmeisterschaft für Frauenmannschaften zwischen Akademischer SV Dresden und Baugner TC ab 15.30 Uhr statt.

Eröffnung des Schaukegelns in der Reichsgartenschau

Königliche Festlichkeitskommission. Das war auch das Zeichen für den Beginn der Schaukegelns in der Reichsgartenschau zu Berlin. Die Eröffnung der Schaukegelns wird der Baumarkt des Deutschen Regier-Bundes, Sportkamerad Schmeider, auf die Vorbereitung der Internationalen Bahn innerhalb des Regelportes hin, da...

Max Schmeling's Aussichten stehen gut! Amerikanische Stimmen und Urteile über Schmeling's Kampf gegen Louis

Die von Max Schmeling in seinem Training für den großen Kampf am 18. Juni gegen den „braunen Bomber“ Joe Louis gezeigten Leistungen haben in Amerika einen starken Eindruck gemacht. Man hat auch in Frankreich den deutschen Exweltmeister unterschätzt und hielt ihn an die Eingriffe, die von Schmeling's letzten Kämpfen in Amerika gegen Haer und Steve Darnas lebendig waren.

Louis doch gewinnen werde, denn wenn Louis gegen ihn um den Titel kämpfen würde, dann könnte er mit einem größeren Vorkursanteil an der Einnahme rechnen, als bei einem Kampf gegen Schmeling. (1)

Wie gut ist Joe Louis?

Im Gegensatz zu Max Schmeling ist Louis in seiner Trainingsarbeit in Wakefield durchaus nicht überzeugend. Obwohl Louis sich über eine mangelnde Unterstützung nicht beklagen kann und mitunter 3000 und mehr Zuschauer seinem Training beiwohnen, wobei das New Yorker Regierungsviertel...

Aus den Vereinen

Männerturnverein. Freitag 11 Uhr Dietabend im Schiffs Hotel am Hauptbahnhof. Volkssportverein Dresden e. V. Samstagsabend, heute Mittwoch 20 Uhr Mitgliederversammlung im Volkssportverein. Dresdner Spielvereinigung 1903. Heute Mittwoch 20.30 Uhr Klubhaus, Sankt-Hilfen-Str. 10, Arbeitsgemeinschaft.

Kleine Anzeigen. Miet-Angebote. Ideale Wohnung am Lößschwiger Bang. 3 1/2 BÜROKÄMME ca. 70 qm, zu vermieten. Stellen-Gesuche. Drogist und Fotografemann. Verloren. Eine Damenuhr. In welcher Zeitung lassen wir kleine Anzeigen veröffentlichen? Miet-Gesuche. Geldmarkt.

Zurück zum Glück. Gegen Depressionen, Nerven Schwäche und vorzeitiges Altern. OKASA. Das bekannte Hormon-Präparat zur Wiedergewinnung von Jugendfrische, Schaffensfreude und Leistungskraft.

Die heimische Qualitätsmarke. Dorn's Seifen-Krone. Für Wasche und Haushalt. Reparaturen. Noack, Breitenstr.

Amtl. Bekanntmachungen. Gewerbeamt Dresden. Für die Unternehmung gewerbesteuerpflichtiger Betriebe mit ab 15. Juni 1936. Die erste Bekanntmachung auf die Gewerbesteuer 1936 (1935). Sie ist ab dem 15. Juni 1936 in Kraft.

Das Schicksal der Bahnlinie und Dresden bei dem Oberverwaltungsamt Dresden hat in der letzten Zeit einen sehr interessanten Verlauf genommen. Die Bahnlinie Dresden - Leipzig ist in der letzten Zeit sehr interessant.

Der Schiedsrichter Heinrich Müller beschäftigt, auf dem Grundstück Nr. 102 Nr. A der Oststraße Nr. 1012 des Grundstückes, ein Grundstück eines Grundstückes (Hof) zu verkaufen und zu benutzen.

Verkauf von 10. Juni 1936, vorläufig von 10 Uhr an, sollen im Versteigerungsraum der Amtlichen Versteigerung, Einzahlung gegen sofortige Barzahlung veräußert werden: 1. Grundstück, 2. Grundstück, 3. Grundstück, 4. Grundstück, 5. Grundstück, 6. Grundstück, 7. Grundstück, 8. Grundstück, 9. Grundstück, 10. Grundstück.

